
ROSA LUXEMBURG STIFTUNG
VERBINDUNGSBÜRO GRIECHENLAND
DER KÄLTESTE SOMMER
Drei wahre Fluchtgeschichten
COMICS
Dimitra Adamopoulou
Thanasis Petrou
Giorgos Tragakis

DER KÄLTESTE SOMMER

Drei wahre Fluchtgeschichten

COMICS

Dimitra Adamopoulou
Thanasis Petrou
Giorgos Tragakis





Inhalt



Einleitung

IM VERGANGENEN JAHR sah sich Griechenland im Mittelpunkt der Aktualität, nicht nur wegen seiner neuen Regierung und der Verhandlungen, die diese mit den Gläubigern des Landes führte, sondern auch weil es zum Haupttransitland für Hunderttausende Flüchtende aus Kriegsgebieten auf dem Weg nach Mittel- und Nordeuropa wurde. Der griechische Staat bemüht sich, die administrativen und praktischen Anforderungen zu bewältigen, die sich aufgrund seiner Lage an der EU-Außengrenze schlagartig erhöht haben. Er steht jedoch auch unter dem Druck einer orientierungslosen EU, die ihre Migrationspolitik improvisiert und einen Balanceakt vollzieht – zwischen ihrer Verpflichtung zur Achtung des menschlichen Lebens und Wahrung des Rechts auf Asyl, die in den zugrunde liegenden Verträgen verankert ist, und der Umsetzung einer strengen Überwachung (oder auch fahrlässigen Vernachlässigung) ihrer Außengrenzen, was zu Tausenden Toten im Seegrab des Mittelmeers geführt hat. Gleichzeitig werden in ihrem Inneren die rechtsextremen Stimmen nicht nur lauter, sondern auch immer salonfähiger. Dies führt erstens dazu, dass sie sowohl den öffentlichen Diskurs als auch die Gestaltung der Migrationspolitik immer weiter nach rechts verschieben, da ihr erhöhter Einfluss Druck auch auf andere Bereiche des politischen Spektrums ausübt. Zweitens werden so Bedingungen geschaffen, die den Rassismus begünstigen und eine gefährliche Situation für Menschen anderer Hautfarbe herbeiführen – Menschen, die aus verwüsteten Ländern kommen, um in Europa Zuflucht zu suchen. Es handelt sich um Herkunftsländer, in denen unter anderen auch die EU-Mitgliedstaaten eine Politik ausüben, die entweder katastrophale Folgen für die lokale Wirtschaft hat oder den Ausbruch und die Fortführung kriegerischer Auseinandersetzungen begünstigt.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat sich das Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren Grundmerkmale einer linken Migrationspolitik auszuarbeiten, die natürlich nur von einer EU ausgehen kann, die den Erhalt eines sozialpolitischen Kerns für alle ebenso wie Solidarität und gerechte Verteilung der Aufgaben unter den Mitgliedstaaten als selbstverständlich erachtet. In ihrer aktuellen Struktur und Funktionsweise arbeiten die Institutionen und Einrichtungen der EU jedoch in die umgekehrte Richtung. Hier wird eine Austeritätspolitik umgesetzt, die einen künstlichen Wettbewerb zwischen den sozial Schwachen und den MigrantInnen schürt, wobei Letztere gezielt als Belastung für die Gesellschaften dargestellt werden, in denen sie leben oder leben werden. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung beabsichtigt daher, sich mit Fragen der Fluchtursachen, der Grenzpolitik, der Flüchtlingsaufnahmepolitik, der Arbeit und der Selbstorganisierung von Flüchtenden zu befassen.

Das Verbindungsbüro Griechenland der Stiftung hat bereits in enger Zusammenarbeit mit dem Büro Brüssel die Broschüre *Migration in Greece: Eleven myths and even more*

truths von Eleni Takou und Vassilis Papastergiou herausgegeben. Während wir mit dieser Publikation die üblichen Mythen dekonstruieren wollten, die in der griechischen Gesellschaft weit verbreitet sind, haben wir uns diesmal an wahre Geschichten von Menschen gehalten: Ein arbeitender Vater, eine arbeitende Mutter und zwei Kinder, die ebenfalls gezwungen sind zu arbeiten, um zu überleben, verlassen ihre Heimat, in der Gefahr herrscht; ihr Leben, das lebensunwürdig geworden ist und ihre Familien, die ihnen nicht folgen können. Sie wollen ein neues Leben beginnen, in dem sie nicht mehr nur von Tag zu Tag denken können, sondern in dem sie ihre Zukunft in Frieden planen, arbeiten, studieren und mit gleichen Rechten auf Mitbestimmung und Demokratie, auf gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe mit uns leben können. Die Geschichten beruhen auf wahren Erzählungen von Flüchtenden, die wir in Athen und Berlin getroffen haben. Es sind zufällige Geschichten ohne besondere Höhepunkte. Wir haben uns dafür entschieden, sie als Comics zu gestalten, um das in ihnen verborgene Drama zu mildern, ohne die Nuancen der Erzählung zu verlieren. Die Hauptfiguren unserer Geschichten sind Menschen, die unsere Familienangehörigen, Freunde oder Nachbarn sein könnten. Es sind aber sicherlich auch Menschen, die in naher Zukunft unsere Mitmenschen in unseren Gesellschaften, in unseren Ländern sein werden. Lasst uns sie also willkommen heißen.

Martin Schirdewan
Büroleiter des Europabüros
Brüssel-Athen

Ioanna Meitani
Koordinatorin des Verbindungsbüros
Griechenland

Sieh her – hier bin ich

Von Ilektra Alexandropoulou

Sieh her – hier bin ich
der Migrant, der Fremde, der Verbannte, der Flüchtling, der Heimatlose, der Vertriebene

jener, den ihr nicht sehen wollt
jener, der keinen Namen hat
jener, der das Meer durchquerte
jener, der die schmale rote Linie überwand
jener, der seine Toten mit sich bringt, auf seinem Rücken, in sich
jener, der nicht in den Krieg wollte

ich, der ich wusste, was ya *habib* bedeutet, und es jetzt allmählich vergesse und das deutsche Wort „Volk" lerne
ich, der „edle Wilde"
ich, der Kinder und Väter unter den Ruinen zu Grabe trug
ich, der ich nun orientierungslos unter euch lebe
ich, der ich aus einer Welt in Auflösung komme und in eine Welt gehe, von der ich nicht weiß, wie lang sie noch bestehen bleibt
ein Ich, das immer dorthin zurückwill
und ein anderes Ich, das für immer bleibt, hier bei euch

ich, der ich jeden Abend vom Basar in Damaskus träume und vom Pistazieneis,
von der Musik und dem Fluss, der durch Aleppo fließt,
von Flöten und Geigen, die sich in seinem Haar verfangen,
von Amira, die mir bei der Demo in Homs entglitt, während ich sie an der Hand hielt
(ich erinnere mich, wie es ein wenig regnete),
von den schneebedeckten Ruinen in Kabul,
davon, wie die hellblauen Kuppeln in Kandahar am Mittag glühn,
von den Früchten, die wir in den Gärten in Dschalalabad von den Bäumen pflückten,
den Ruinen von Babylon in der Nähe von Bagdad,
wohin ich mit Papa und Mama und mit all meinen Geschwistern Ausflüge unternahm,
und wir uns zankten und schrien und rannten und die Welt uns gehörte,
von den staubigen Ufern des Euphrats in Fallujah,
davon, wie die Wolkenkratzer in Teheran am Abend hell erleuchtet strahlen,
von den grünen Hügeln in Islamabad und dem Meer in Ramsar
ich erinnere mich noch daran
ich, der ich jetzt nicht mehr weiß, wie ich heiße
ich, der ich hier mit euch einfach nur ich selbst sein will

ich, der ich noch Hoffnung habe
ich, der ich nun hier bin
der angekommen ist
der gekommen ist.





DER KÄLTESTE SOMMER

INTERVIEW: Myriam Klapi (Berlin)
SKRIPT-ILLUSTRATION: Giorgos Tragakis

Er war mit weiteren vier Flüchtlingen für einige Wochen bei einer Deutschen zu Hause untergekommen. Die junge Frau traf sie, als sie vor dem LaGeSo[1] schliefen. Er ist seit August in Deutschland, seine Frau und seine vier Kinder sind noch in Damaskus. Von seinen ohnehin geringfügigen Geldleistungen behält er kaum etwas für sich und schickt den Rest an seine Familie. Er weiß nicht, wann er es schaffen wird, sie zu sich zu holen.

Jetzt lebt er in einer Aufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Eisenhüttenstadt in Brandenburg – die Menschen aus dem Ort nehmen sie freundlich auf. Sein Zimmer teilt er mit einem jungen Mann aus Pakistan. Im Flüchtlingsheim ist er als Übersetzer tätig und hilft dem Leiter. Er sucht nach Anlässen, um den kleinen Ort zu verlassen und nach Berlin zu fahren, um die Stadt kennenzulernen. Bei seinen kurzen Ausflügen dorthin besucht er zuerst eine Bibliothek und leiht sich Bücher auf Englisch und Arabisch. Er hat viel freie Zeit, es ist ein schier endloses Warten, bis er einen normalen Alltagsrhythmus findet. Die Stunden vergehen langsam und einsam. Er vermisst Syrien sehr und wünscht sich aus ganzer Seele, dass er es schafft, ein normales Leben in Deutschland zu führen.

Ende Oktober hatte er seinen Termin beim Amt wegen seines Asylantrags. Ihm wurde Asyl gewährt und eine Aufenthaltserlaubnis erteilt. Nun muss er nach Arbeit suchen. Er würde gerne ein Aufbaustudium in Jura machen – er dürstet nach Wissen.

1. Landesamt für Gesundheit und Soziales: die für die Registrierung von Flüchtlingen zuständige Behörde in der Torstraße im Zentrum Berlins.



IN DIESER GESCHICHTE, IN DER ICH KEINEN NAMEN HABE, BIN ICH EIN MENSCH AUS SYRIEN, DER VOR 40 JAHREN GEBOREN WURDE ...
ICH BIN ALL JENE MENSCHEN, DIE VERSUCHEN, IHR LEBEN SELBST IN DIE HAND ZU NEHMEN ...

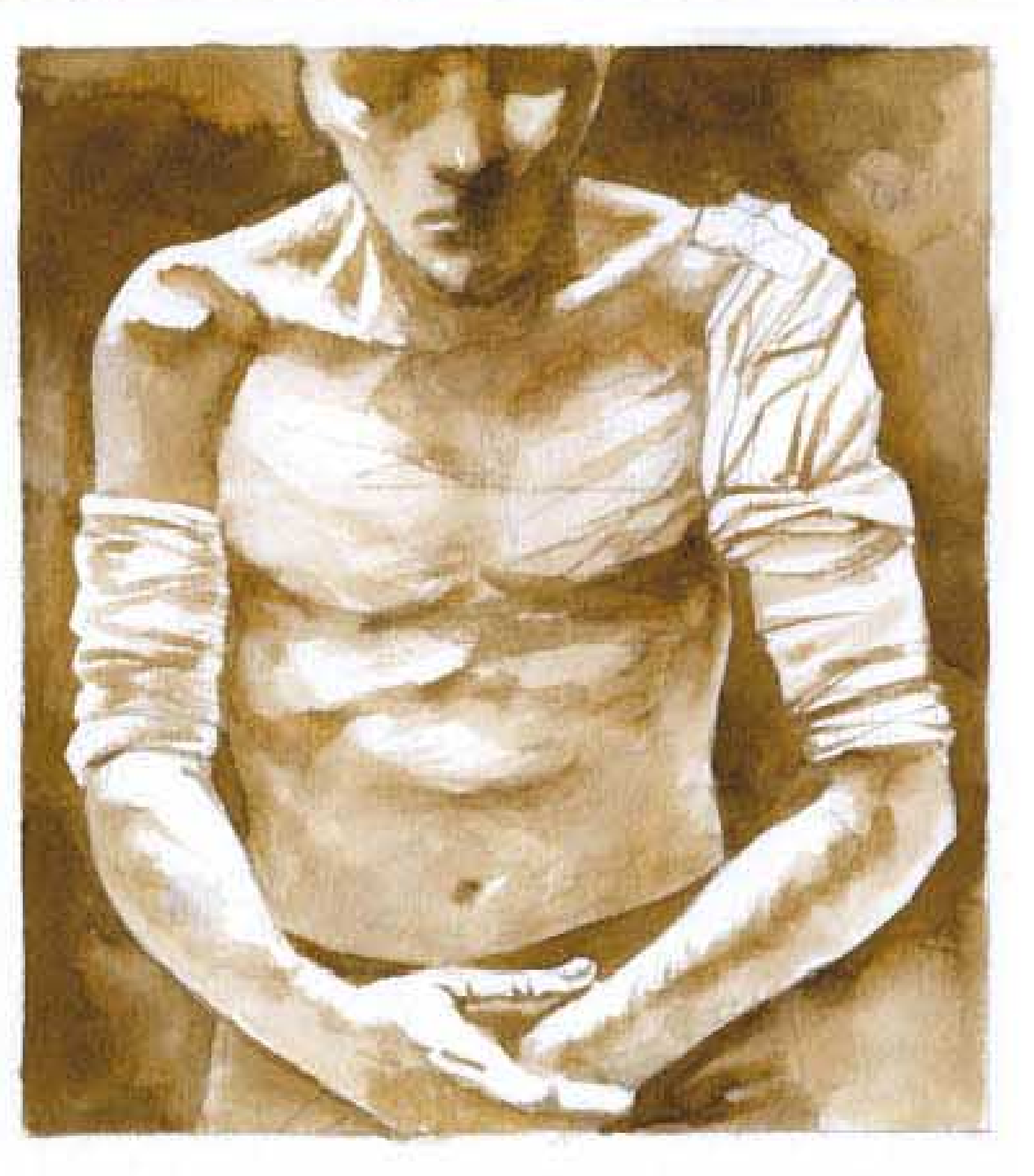
UND SO BEGINNT MEINE GESCHICHTE MIT DER REVOLUTION VON 2011, MIT DEMONSTRATIONEN, DIE DEMOKRATIE FÜR MEIN LAND FORDERTEN ...



ICH WAR EINER DER ERSTEN, DIE VON DER POLIZEI VERHAFTET WURDEN.



15 TAGE LANG HABEN SIE MICH GESCHLAGEN UND GEFOLTERT.



UM FREIZUKOMMEN, MUSSTE ICH EIN PAPIER UNTERSCHREIBEN, MIT DEM ICH MICH VERPFLICHTETE, NIE WIEDER AN EINER DEMONSTRATION TEILZUNEHMEN.

KURZE ZEIT SPÄTER WURDE DIE STADT, IN DER ICH LEBTE, VOM I.S. EINGENOMMEN. NUN WAR ES FÜR MICH NICHT MEHR MÖGLICH, DORT ZU ARBEITEN.

SO VERLOR ICH JEGLICHE EXISTENZ-GRUNDLAGE.



EIN FREUND, DER MIR MIT GELD ÜBER DIE RUNDEN HALF, SAGTE, ES SEI VIELLEICHT BESSER, ICH GEHE.

ICH HATTE SYRIEN NIE ZUVOR VERLASSEN.



ABER ES GAB KEINE ANDERE LÖSUNG.



IN DIESER GESCHICHTE, IN DER ICH KEINEN NAMEN HABE, BIN ICH ALL DIESE MENSCHEN, DIE VERSUCHEN, DEM IRRSINN DES KRIEGES ZU ENTKOMMEN, IN DEM MENSCHENLEBEN NICHT ZÄHLEN.

OHNE REISEPASS MUSS ICH STAATSGRENZEN ÜBER-QUEREN, DURCH WÜSTE GEGENDEN, IN DENEN MAN TROTZ IHRER SCHÖNHEIT NICHT BLEIBEN, NICHT LEBEN KANN. NEIN, ES HEISST WEITERGEHEN, TROTZ MÜDIGKEIT UND SCHLAFMANGEL ...



EINES TAGES STIESSEN WIR AUF KÄMPFER DES I.S.
SIE BEGANNEN IN DIE LUFT ZU SCHIESSEN, BRÜLLTEN UND FLUCHTEN
ÜBER ETWAS, DAS ICH NICHT VERSTAND.



WIR VERSUCHTEN GERADE EINEN FLUSS ZU DURCHQUEREN, ALS SIE
MICH ERGRIFFEN UND SAGTEN, ICH SEI OFFIZIER ODER SO ETWAS ...



SIE STECKTEN MICH IN EINE KISTE.

ICH DACHTE, DAS SEI MEIN ENDE.





DURCH MEINEN KOPF SCHOSSEN WIRRE GEDANKEN IN EINEM CHAOS DER VERZWEIFLUNG.

ICH SAH DIE GESICHTER MEINER KINDER UND MEINER FRAU VOR MIR, WIE SIE DARAUF WARTETEN, DASS ICH SIE AN EINEN BESSEREN ORT BRINGE.

UND JETZT …

WUSSTE ICH NICHT, OB SIE MIR DIE HÄNDE ODER DEN KOPF ABHACKEN WÜRDEN …



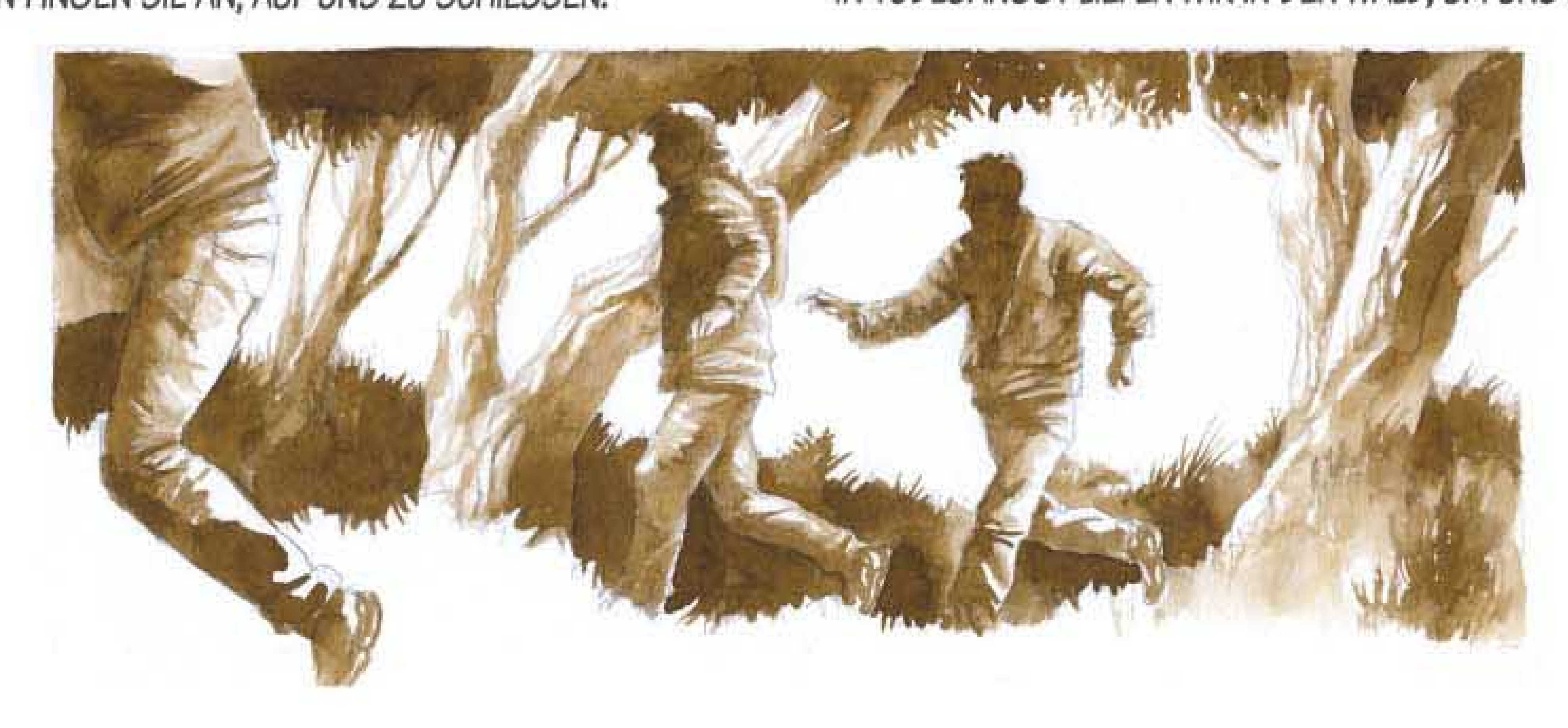
ICH HATTE GLÜCK.
SIE LIESSEN MICH FREI.

MIT EINEM BUS ERREICHTEN WIR DIE TÜRKEI. DER SCHLEPPER SAGTE,
"KOMMT REIN, GEHT LANGSAM UND MACHT KEINEN KRACH".
"WIR WERDEN DER POLIZEI GELD GEBEN, KEINE SORGE."



UND DANN FINGEN SIE AN, AUF UNS ZU SCHIESSEN.

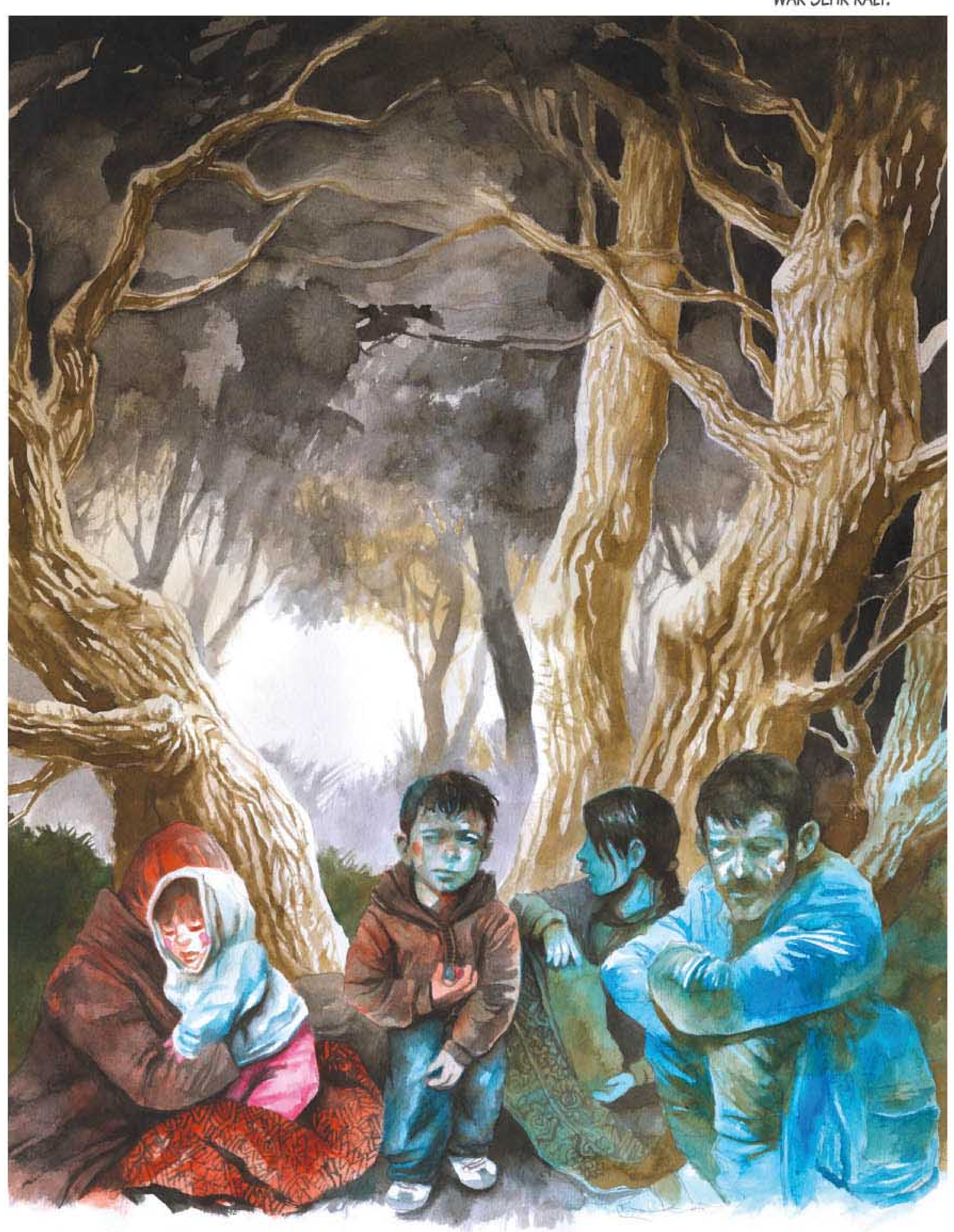
IN TODESANGST LIEFEN WIR IN DEN WALD, UM UNS ZU VERSTECKEN.



ES WAR WIE IM DSCHUNGEL.

WIR VERBRACHTEN DORT DIE GANZE NACHT.

WIR HATTEN KEINE ZELTE UND ES WAR SEHR KALT.

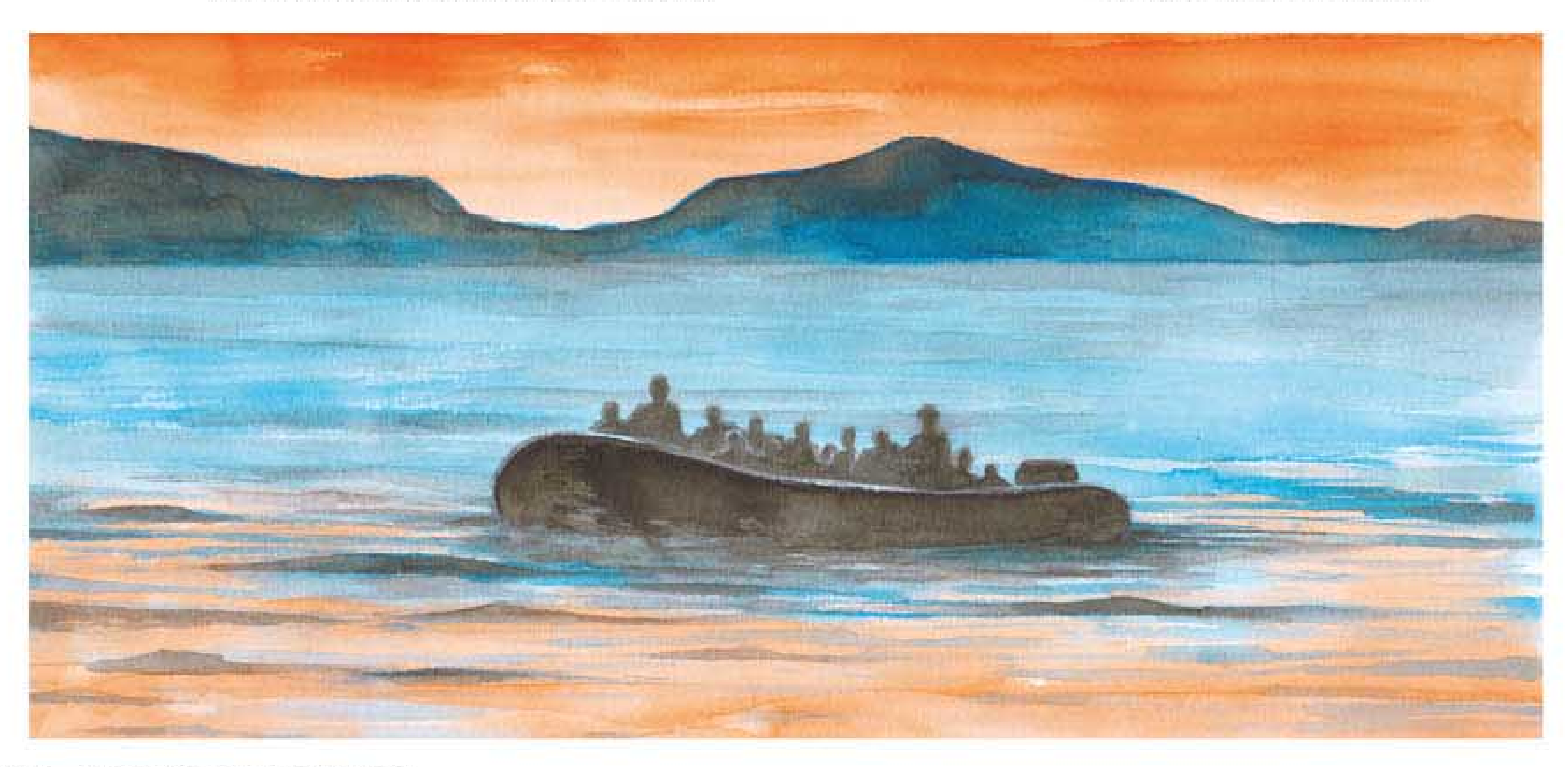


ES WAR SCHLIMM. DIE BABYS WAREN EIN PROBLEM, SIE WEINTEN, UND SIE KÖNNTEN UNS HÖREN ...

ES WAR DER KÄLTESTE SOMMER, DEN ICH JE ERLEBT HABE.

AM NÄCHSTEN MORGEN SAGTEN SIE UNS, DIE KÜSTENWACHE SEI WEG, WIR KÖNNTEN MIT DEM BOOT LOSFAHREN.

ICH WEISS, VIELE MENSCHEN SIND IN DIESEN GEWÄSSERN ERTRUNKEN ...



ICH NICHT ... MEINE ÜBERFAHRT DAUERTE 40 MINUTEN BEI GANZ RUHIGER SEE.

ALS WIR AUF LESBOS ANKAMEN, SAH ICH, WIE VIELE MENSCHEN VON ÜBERALL HER DORT EINGETROFFEN WAREN.



DIE LEUTE TATEN WAS SIE KONNTEN, UM UNS ZU HELFEN.



ICH GLAUBE, DAS WAR DIE ERSTE NACHT NACH LANGER ZEIT, IN DER ICH RUHIG GESCHLAFEN HABE.



NACHTS UND OHNE PAPIERE KAMEN WIR IN ATHEN AN. DIE REISE HATTE 14 STUNDEN GEDAUERT. DORT TRAF ICH FREUNDE, DIE VOR UNS ANGEKOMMEN WAREN.

ICH VERBRACHTE DIESE NACHT IM FREIEN UND HATTE EINEN TRAUM ...



IM TRAUM HATTE ICH EIN DORF IM NORDEN ERREICHT, IN DEM UNGLAUBLICHE STILLE HERRSCHTE ...



ICH KONNTE NIEMANDEN FINDEN, DEM ICH SAGEN KONNTE, DASS ICH NACH ARBEIT SUCHE, UM MEINE FAMILIE ZU MIR ZU HOLEN ...



DOCH DANN VERÄNDERTE SICH DER TRAUM. ICH WAR NIRGENDWO ANGEKOMMEN UND DIE POLIZEI JAGTE UNS, WEIL WIR ILLEGAL WAREN ...

ALS ICH VERHAFTET WURDE, SCHLOSS MAN MICH IN EIN ZIMMER UND GAB MIR EIN WENIG ZU ESSEN.



AN DER WAND HING EIN EINSAMES PLAKAT MIT EINEM TAUCHERHELM.



ES WAR KOMISCH.

ES WAR, ALS HÄTTE ICH DIE KISTE DES I.S. NIE VERLASSEN ...

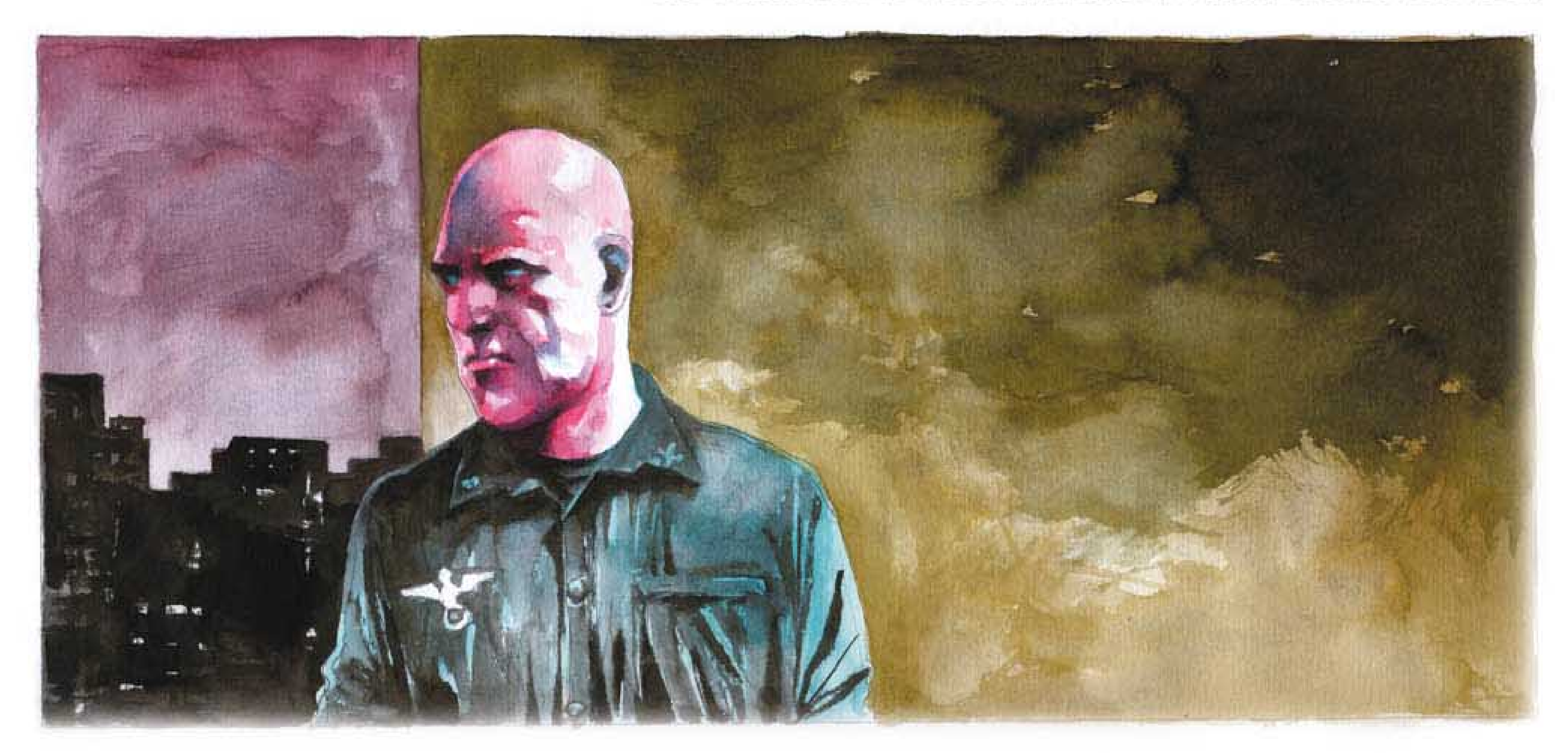


SIE NAHMEN MEINE FINGERABDRÜCKE.

DAS WAR MIR UNANGENEHM.

DANN FANDEN WIR UNS IN EINEM BAHNHOF IN UNGARN WIEDER. SIE WÜRDEN UNS NACH DEUTSCHLAND SCHICKEN, DENN SIE SAGTEN, WIR SEIEN HIER UNERWÜNSCHT.

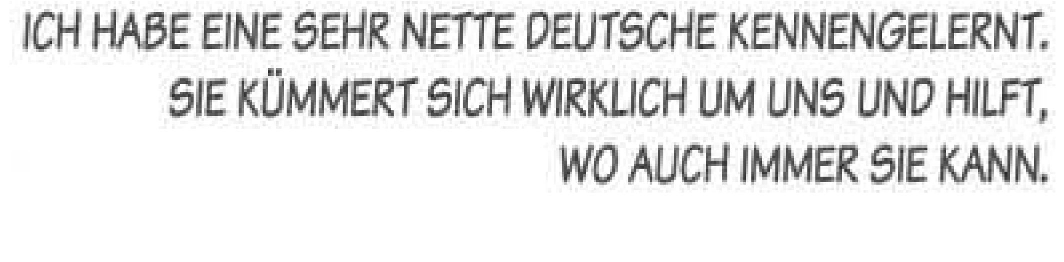
ALS WIR ANKAMEN, WURDEN WIR IN EINE AUFNAHMEEINRICHTUNG FÜR FLÜCHTLINGE GEBRACHT. DOCH DRAUSSEN SAH ICH MENSCHEN, DIE UNS MIT HASS UND ABSCHEU ANSCHAUTEN.



UND ICH FRAGTE MICH, WARUM SIE DAS AUFNAHMEZENTRUM IN DIESEM ORT ERRICHTET HATTEN ...

JETZT BIN ICH IN EISENHÜTTENSTADT.

ICH HABE EINEN MITBEWOHNER, EINEN FREUND AUS PAKISTAN. GESTERN SIND WIR ZUR BIBLIOTHEK GEGANGEN. WIR HABEN UNS JEDE MENGE BÜCHER AUSGELIEHEN.





SIE HAT MIR EINE GITARRE GEBRACHT.


ICH HOFFE,
IN ZUKUNFT LÄUFT ALLES BESSER ...
VIELLEICHT SCHAFFE ICH ES,
ASYL ZU BEKOMMEN.
VIELE WARTEN MONATELANG.
MAN BRAUCHT AUCH
EIN BISSCHEN GLÜCK.
ICH MUSS DIE SPRACHE LERNEN,
DAS IST SEHR WICHTIG ...
ICH HABE AUCH EINIGE LEUTE KENNENGELERNT,
DIE SICH UNS GEGENÜBER WIE BRÜDER VERHALTEN.
ES SIND EINFACHE, GUTE,
OFFENE MENSCHEN ...





NUR NOCH WENIGE MONATE

INTERVIEW: Myriam Klapi (Berlin)
SKRIPT-ILLUSTRATION: Thanasis Petrou

Berlin, Frühjahr 2015. Draußen vor dem LaGeSo drängen sich die Menschen. Sie schlafen im Park und warten darauf, dass sie eine Wartenummer erhalten. Manchmal warten sie von fünf Uhr morgens bis sechs am Abend vor dem Gebäude. Sie warten auf die vorgeschriebene „Registrierung", ihre Erfassung also. Das heißt, dass sie ein blaues Band mit einer Nummer bekommen, das sie am Handgelenk tragen müssen. Einfache Leute, Berliner, kommen mit allem, was sie bieten können: Kleidung, Essen, Spielzeug. Freiwillige Helfer versorgen sie mit Wasser und einfachem Essen. Wenn es regnet, bringen die Unterstützer Schirme, dann drängt sich die Menge, um noch einen abzubekommen. Manchmal geht ihnen die Geduld aus und es entzündet sich bitterer Streit. Dann kommt es zu Handgreiflichkeiten zwischen den Menschen.

Tausende warten jeden Tag draußen vor dem LaGeSo, und die deutschen Behörden kriegen den Berg an Arbeit nicht in den Griff. Im Anschluss an eine lange und traumatische Reise zerrt die deutsche Bürokratie an ihren Nerven, während sie für die einfachsten Anfragen keine Lösungen findet.

Hiba ist gerade einmal 24 Jahre alt. Sie kam am Anfang in München an, und weil es den Flüchtlingen nicht erlaubt ist, sich vom Ort ihrer ersten Registrierung fortzubewegen, ging Hiba heimlich mit ihrer Tochter nach Berlin zu ihrem Mann. Sie wollten einfach nur als Familie in einer Stadt zusammen sein und ein normales Leben anfangen. Als sie noch in Syrien waren, in Damaskus, glaubten sie, dass in Deutschland alles besser sein würde. Und viel einfacher. Sie hatten gehört, dass die Menschen dort freundlich und anständig seien und der Staat Hilfen anbiete. Sie träumten davon, in einem Land zu leben, in dem sie nachts nicht von Bomben aufwachen würden. Doch die Wirklichkeit war ernüchternd.

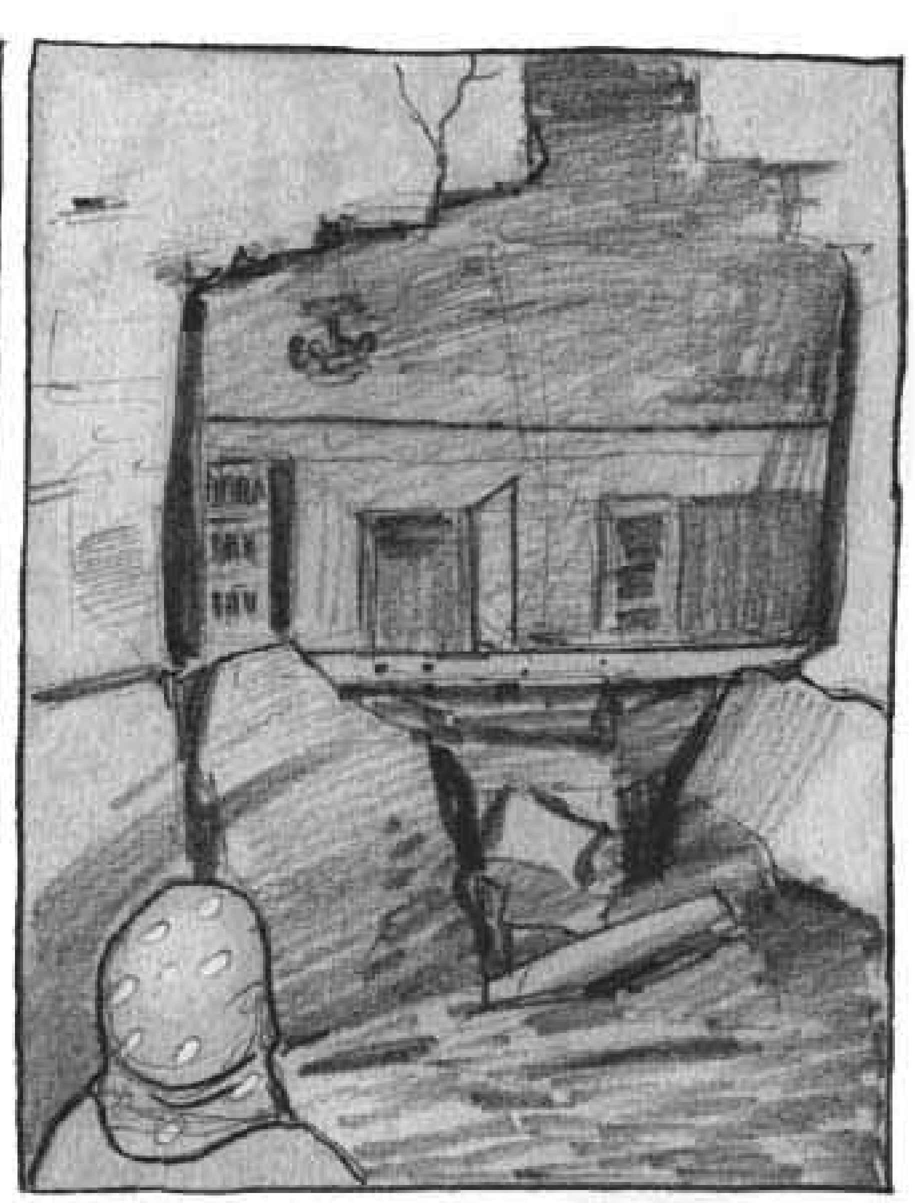



AAAH!
MAMA, MAMA! HILFE! WIR ERTRINKEN!


PSSSSST PSSSSST
KEINE ANGST, ICH BIN DOCH DA. HAB KEINE ANGST!











MEIN VATER WAR PILOT BEI DER LUFTWAFFE. ASSAD STECKTE IHN INS GEFÄNGNIS, WEIL ER SICH WEIGERTE, KRIEG GEGEN DAS SYRISCHE VOLK ZU FÜHREN.

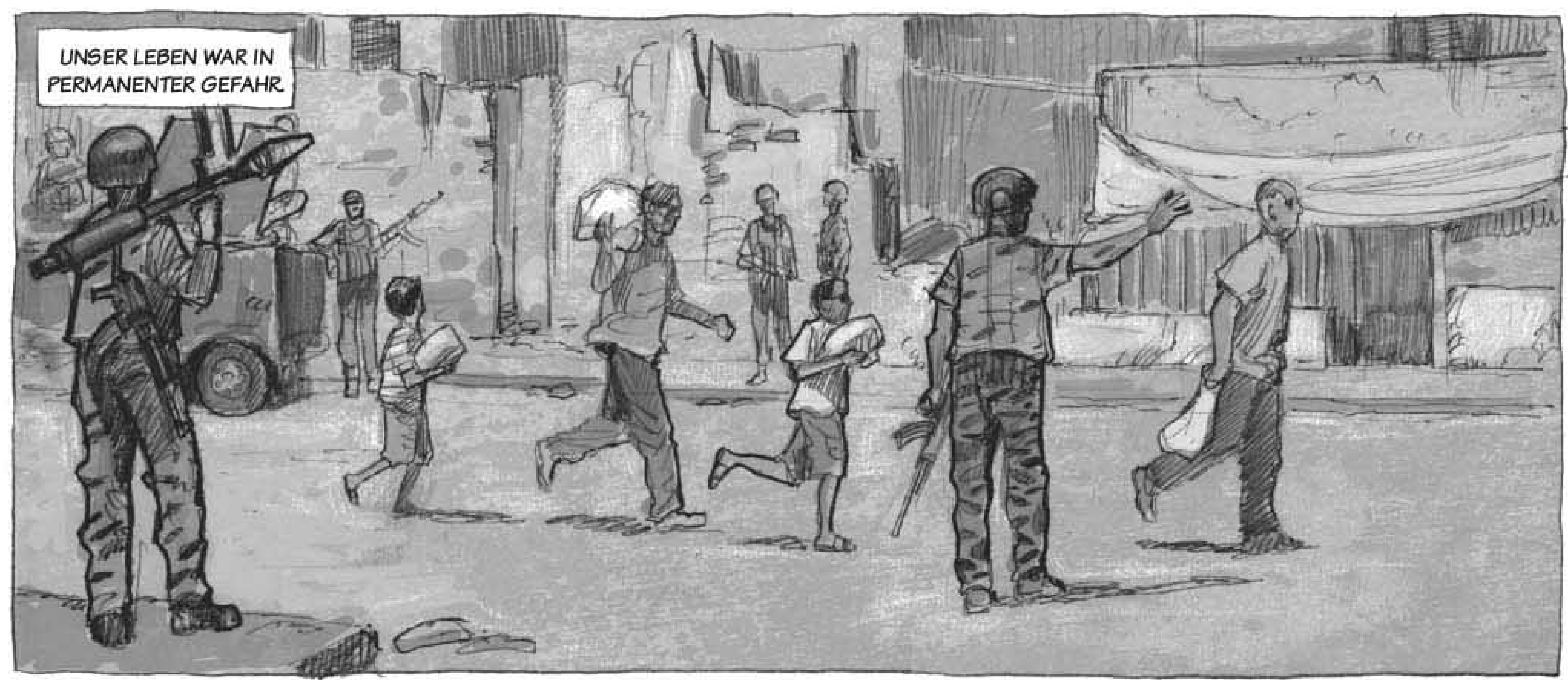














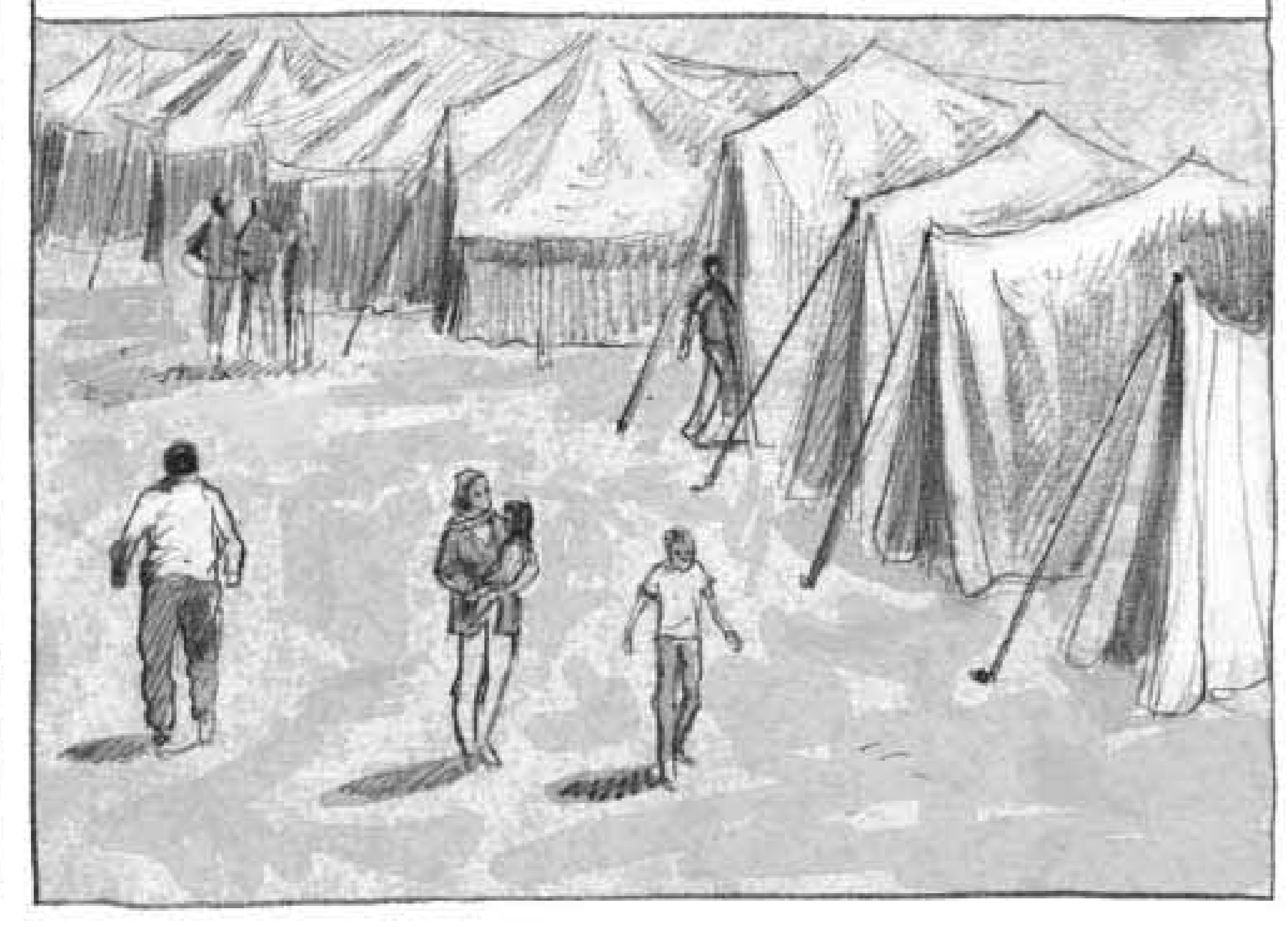
MEIN VATER WURDE AUS DEM GEFÄNGNIS ENTLASSEN, DOCH NUR KURZE ZEIT SPÄTER STARB ER AN KREBS. EINE WOCHE DANACH VERLOR ICH MEINE MUTTER, AUCH SIE HATTE KREBS.




... MAL KONTROLLIEREN EINEN DIE SOLDATEN ASSADS, MAL DIE REBELLEN ...


ZUERST GINGEN WIR IN DIE TÜRKEI. DER WEG WAR SEHR SCHWER.


SECHS MONATE LANG BLIEB ICH MIT MEINER TOCHTER ALLEIN IN DER TÜRKEI. RAMI REISTE OHNE UNS NACH DEUTSCHLAND. ER WOLLTE SICH EIN BILD VON DER LAGE MACHEN UND SEHEN, OB DIE REISE SICHER IST.

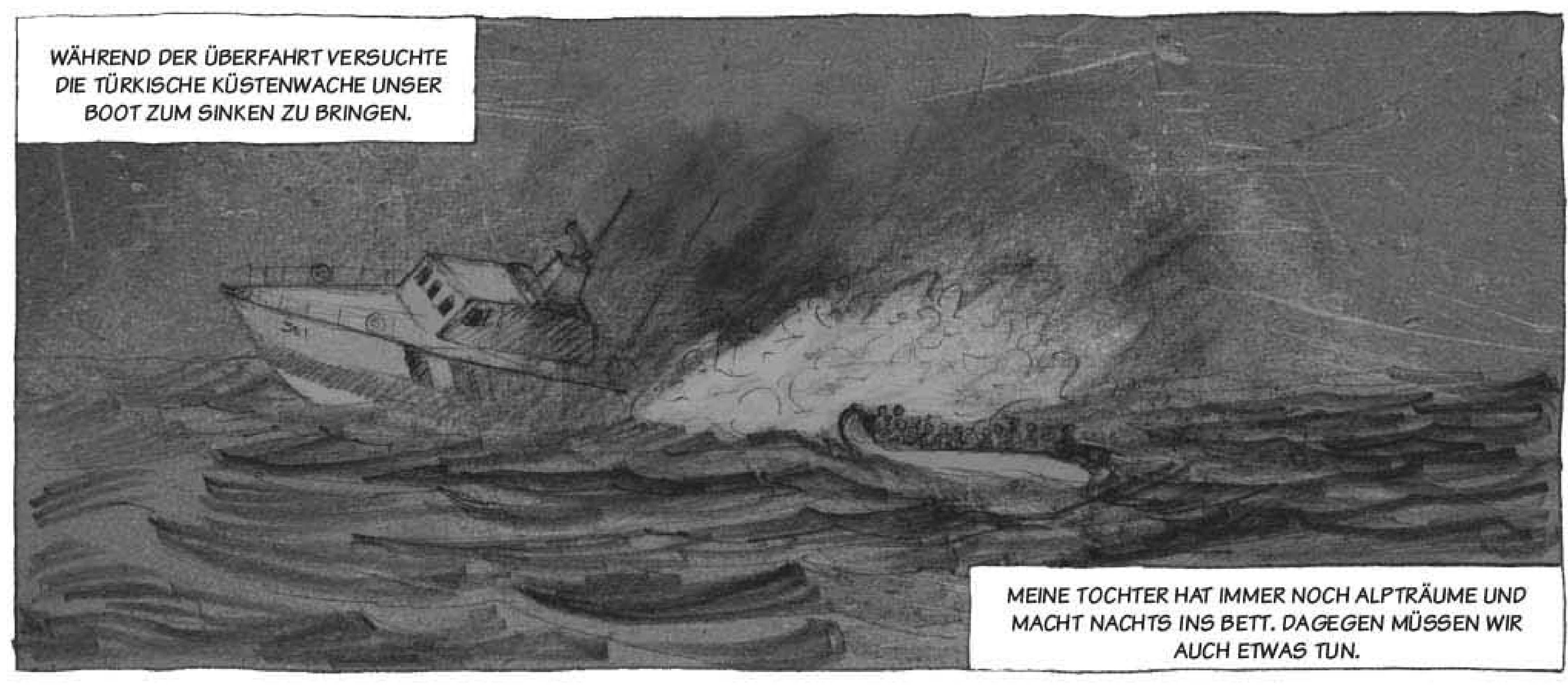

DIE ZEIT DORT WAR SEHR HART. ICH WAR ALLEIN AN EINEM UNÜBERSCHAUBAREN ORT, VERSTAND DIE SPRACHE NICHT UND HATTE KAUM GELD.


RAMI, WIE SOLLEN WIR NACH DEUTSCHLAND KOMMEN? ICH BIN VERZWEIFELT ...
IN DER DEUTSCHEN BOTSCHAFT HABEN WIR EINEN TERMIN FÜR JULI 2016 BEKOMMEN.

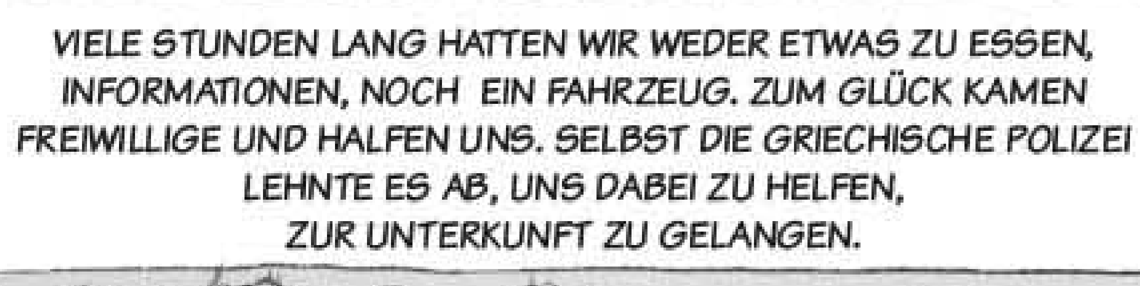

ICH MUSSTE DIE REISE ALLEIN MIT MEINER TOCHTER UND MEINEN SCHWÄGERINNEN MACHEN. SIE LIEHEN MIR GELD.


NIEMAND SAGTE UNS, WO GENAU DAS SCHLAUCH-BOOT NACH GRIECHENLAND ABLEGEN WÜRDE.
ALLE HANDYS AUS, SONST SCHNAPPT UNS NOCH DIE POLIZEI.


MAL TRANSPORTIERTEN SIE UNS MIT BUSSEN, MAL MIT DEM PKW. ZUM SCHLUSS MUSSTEN WIR 4 BIS 5 STUNDEN ZU FUSS GEHEN, BIS WIR DAS BOOT ERREICHTEN.
MAMA, ICH KANN NICHT MEHR ...


WÄHREND DER ÜBERFAHRT VERSUCHTE DIE TÜRKISCHE KÜSTENWACHE UNSER BOOT ZUM SINKEN ZU BRINGEN.
MEINE TOCHTER HAT IMMER NOCH ALPTRÄUME UND MACHT NACHTS INS BETT. DAGEGEN MÜSSEN WIR AUCH ETWAS TUN.


WIR KAMEN AUF LESBOS AN, ES WAR SCHÖN DORT, ABER ALLE EINRICHTUNGEN WAREN VOLL UND WIR SCHLIEFEN AUF DER ERDE UND DEN STEINEN. WIR KONNTEN UNS NICHT EINMAL IRGENDWO DIE NASSEN SACHEN AUSZIEHEN.

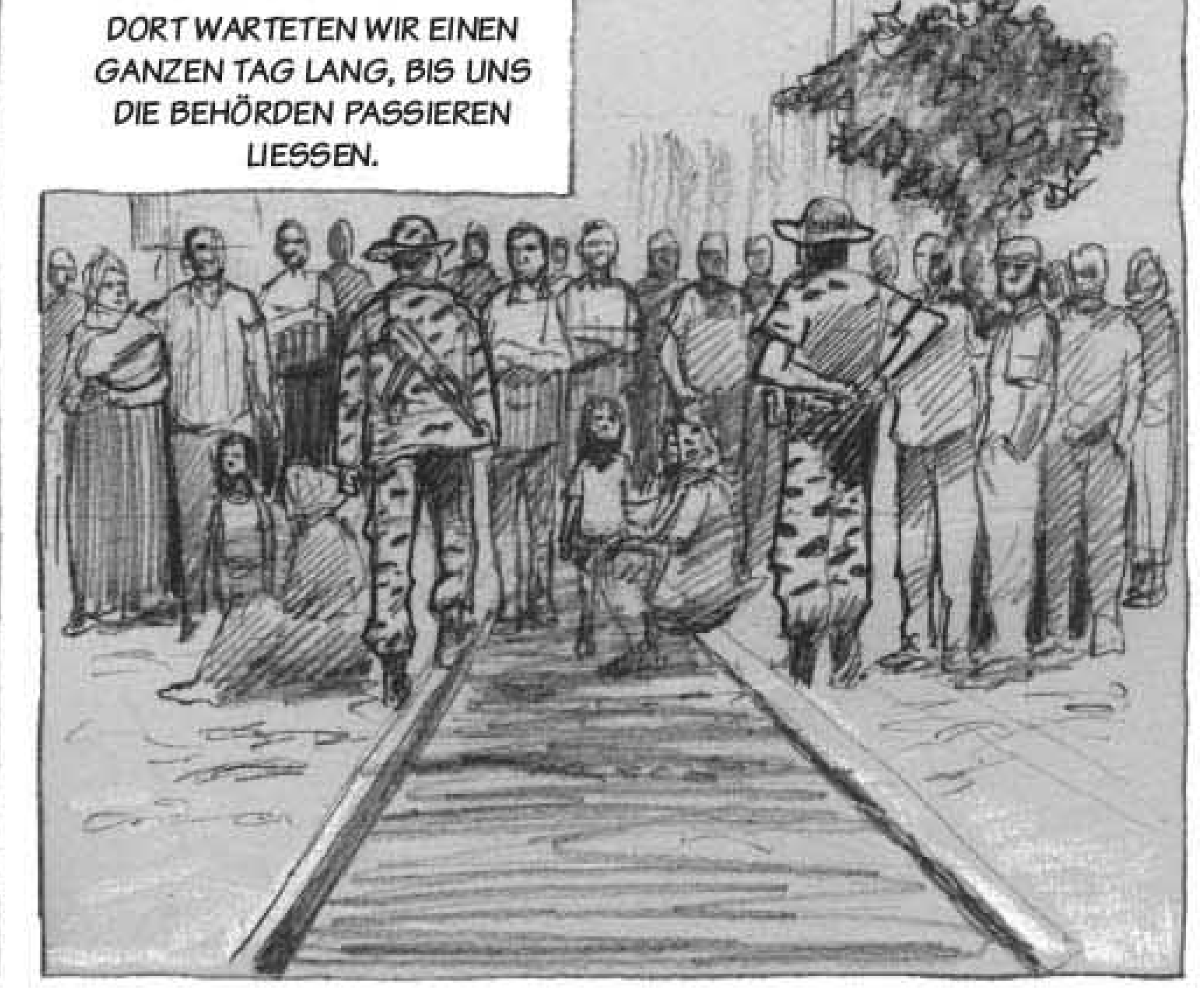

VIELE STUNDEN LANG HATTEN WIR WEDER ETWAS ZU ESSEN, INFORMATIONEN, NOCH EIN FAHRZEUG. ZUM GLÜCK KAMEN FREIWILLIGE UND HALFEN UNS. SELBST DIE GRIECHISCHE POLIZEI LEHNTE ES AB, UNS DABEI ZU HELFEN, ZUR UNTERKUNFT ZU GELANGEN.




ZWEI TAGE BLIEBEN WIR AUF LESBOS. AM DRITTEN TAG NAHMEN WIR DAS GROSSE SCHIFF NACH PIRÄUS.


IN ATHEN KANNTE RAMI DEN WEG UND DIRIGIERTE UNS PER TELEFON: ER SAGTE UNS, MIT WEM WIR SPRECHEN UND WEN WIR TREFFEN SOLLTEN, UM AN DIE GRENZE ZU GELANGEN.




DORT WARTETEN WIR EINEN GANZEN TAG LANG, BIS UNS DIE BEHÖRDEN PASSIEREN LIESSEN.


ALS WIR IN BELGRAD ANKAMEN, WAR ES HART. ES GAB KEINEN ORT ZUM SCHLAFEN, UND SO WAREN WIR GEZWUNGEN DRAUSSEN ZU BLEIBEN, IM PARK.


DIE SERBISCHEN BEHÖRDEN LIESSEN UNS STUNDENLANG WARTEN, BIS SIE UNS DIE REISEPAPIERE GABEN.
БЕОГРАД

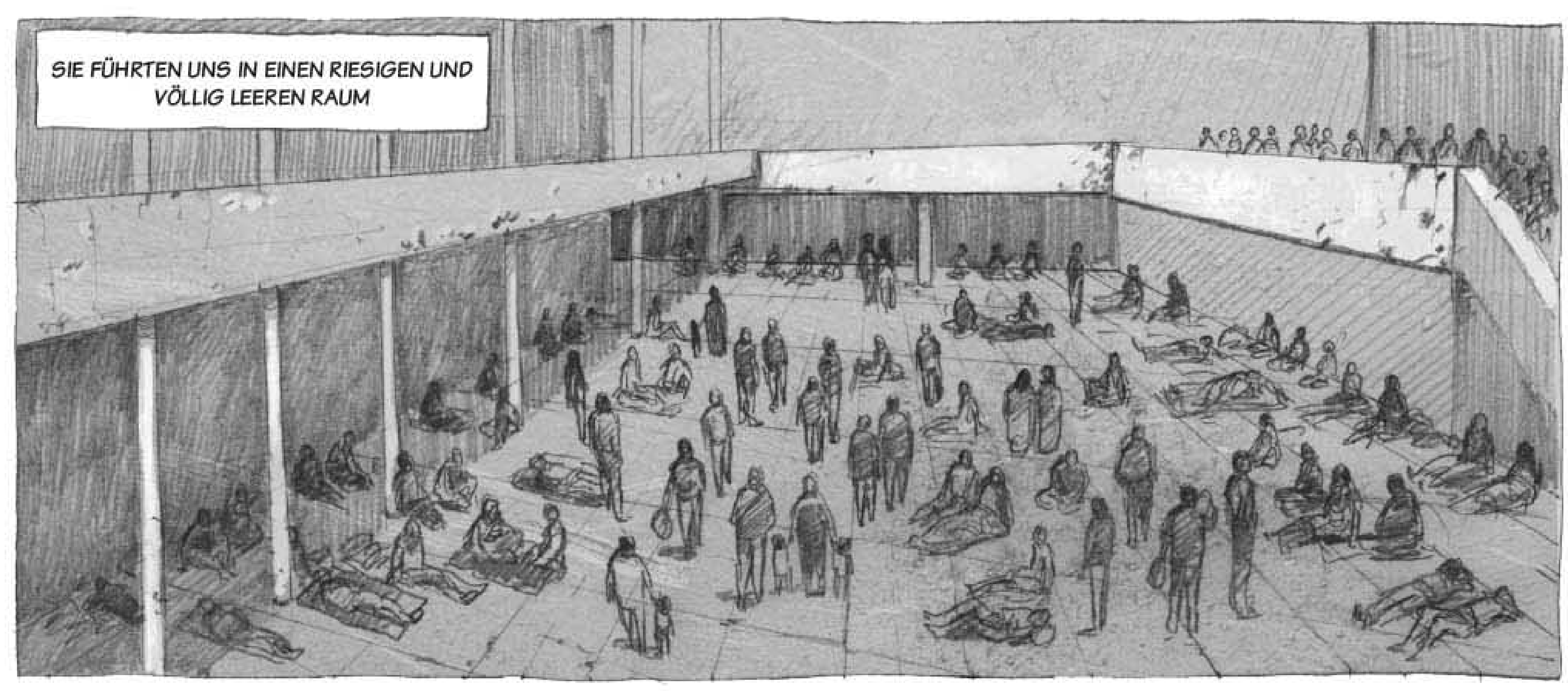

DER COMPUTER IST DEFEKT. WIR STELLEN IHNEN DIE DOKUMENTE HANDSCHRIFTLICH AUS. SIE SIND GÜLTIG, KEINE SORGE.


ALS WIR SCHLIESSLICH EIN HOTEL GEFUNDEN HATTEN, WEIGERTEN SIE SICH, UNS EIN ZIMMER ZU GEBEN.
WARUM SIND DIE DOKUMENTE HANDSCHRIFTLICH? SIE SIND UNGÜLTIG, WIR AKZEPTIEREN SIE NICHT.
ABER DIE POLIZEI HAT DOCH GESAGT, DASS ...


RAMI, ICH WERDE VERRÜCKT. SIE AKZEPTIEREN DIE DOKUMENTE NICHT, DIE UNS DIE POLIZEI AUSGESTELLT HAT.
ICH SCHICKE DIR EINE NACHRICHT MIT DER ADRESSE EINES HOTELS. DORT WERDEN SIE EUCH AUFNEHMEN. ICH HABE ES MIT IHNEN ABGESPROCHEN.


ZWEI TAGE BLIEBEN WIR IM ZIMMER, UM UNS AUSZURUHEN UND IMSTANDE ZU SEIN, UNSERE REISE FORTZUSETZEN – ZU JENEM GRAUENHAFTEN ORT NAMENS ...
... "UNGARN"


AUF DEM WEG RICHTETEN DIE POLIZEIHUBSCHRAUBER IHRE SCHEINWERFER AUF UNS. WIR FÜHLTEN UNS WIE GEJAGTE TIERE.
POLICE


SIE FÜHRTEN UNS IN EINEN RIESIGEN UND VÖLLIG LEEREN RAUM


ES WAR AM MORGEN, ALS SIE UNS DORTHIN BRACHTEN, UND BIS ZUM NACHMITTAG LIESSEN SIE UNS OHNE WASSER UND NAHRUNG.


MAMA, ICH HABE DURST ...
GEDULD, MYRIAM, GEDULD.


NICHTS PASSIERTE, BIS WIR ANFINGEN ZU PROTESTIEREN. DIE GRUPPEN BESTEHEN UNTERWEGS AUS ETWA 20 PERSONEN, UND WIR WAREN BEREITS HUNDERTE.
WIR HABEN DURST! WASSER!
WIR SIND KEINE TIERE!
GEBT UNS WAS ZU ESSEN!

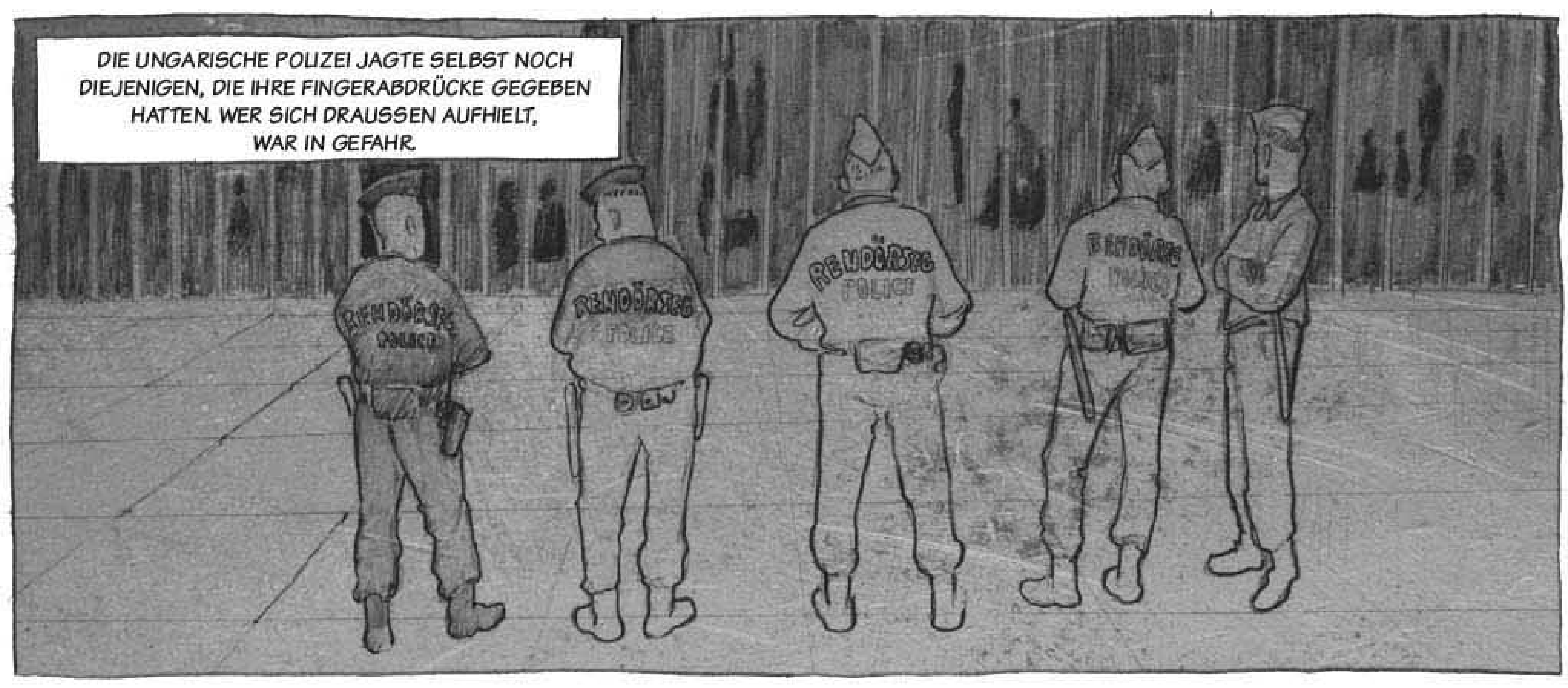

DA BEGRIFFEN SIE, DASS SIE ETWAS TUN MUSSTEN, UND SCHICKTEN ENDLICH BUSSE, DIE UNS IN AUFNAHMELAGER BRACHTEN.


ES WAR SCHON ABEND, ALS SIE UNS EINIGE SANDWICHS GABEN. SIE WAREN WINZIG UND MAN SAH, DASS SIE VERDORBEN WAREN.
RIECHT DAS NICHT IRGENDWIE KOMISCH?


SIE BRACHTEN UNS WIEDER ZU DEN BUSSEN UND FUHREN UNS ZUR POLIZEISTATION, UM DORT UNSERE FINGERABDRÜCKE ZU NEHMEN.


DORT VERBRACHTEN WIR DIE NACHT.


ALS SIE MIT DEN FINGERABDRÜCKEN FERTIG WAREN, BRACHTEN SIE UNS ZURÜCK INS AUFNAHMELAGER, WO SIE UNS EINE FLASCHE WASSER GABEN UND MORGENS UND ABENDS JEWEILS EIN VERDORBENES SANDWICH.


DIE UNGARISCHE POLIZEI JAGTE SELBST NOCH DIEJENIGEN, DIE IHRE FINGERABDRÜCKE GEGEBEN HATTEN. WER SICH DRAUSSEN AUFHIELT, WAR IN GEFAHR.


ZU DIESEM ZEITPUNKT SCHLOSS UNGARN GERADE SEINE GRENZEN. KEINER KAM REIN, ABER AUCH KEINER RAUS.


EINE FRAU HATTE MITLEID MIT UNS UND SAGTE EINEM FREUND BESCHEID, DER UNS HEIMLICH MIT SEINEM AUTO VON DORT WEGBRINGEN SOLLTE.
KOMMT MIT! WIR HELFEN EUCH.


UND SO KONNTE ICH ALS EINE VON HUNDERTEN GEMEINSAM MIT FÜNF ANDEREN ENTKOMMEN.


UNSER FAHRER BRACHTE UNS IRGENDWOHIN IN DIE NÄHE DER GRENZE. WIR MUSSTEN LANGE LAUFEN, BIS WIR NACH ÖSTERREICH KAMEN.


EINE FRAU, DIE MITLEID MIT UNS HATTE, HALF UNS. SIE GAB UNS KLEIDUNG UND NAHRUNG, DENN WIR HATTEN NICHTS.


DIE POLIZEI BRACHTE UNS WIEDER IN EIN AUFNAHMELAGER, WO ALLES PERFEKT WAR. WIR BEKAMEN ALLES, WAS WIR BRAUCHTEN, UND MANCHMAL AUCH MEHR.


VON DORT AUS NAHMEN WIR DEN ZUG NACH MÜNCHEN.


RAMI KAM GEMEINSAM MIT
SEINEN BRÜDERN, ALS WIR UNS
ENDLICH IN MÜNCHEN TRAFEN.


ALS DIE MENGE ERFUHR, DASS UNSERE MÄNNER AUS
BERLIN HERKAMEN, BEGANNEN SIE ZU APPLAUDIEREN UND
ZU JUBELN. WIR FIELEN UNS IN DIE ARME UND WEINTEN
VOR FREUDE.

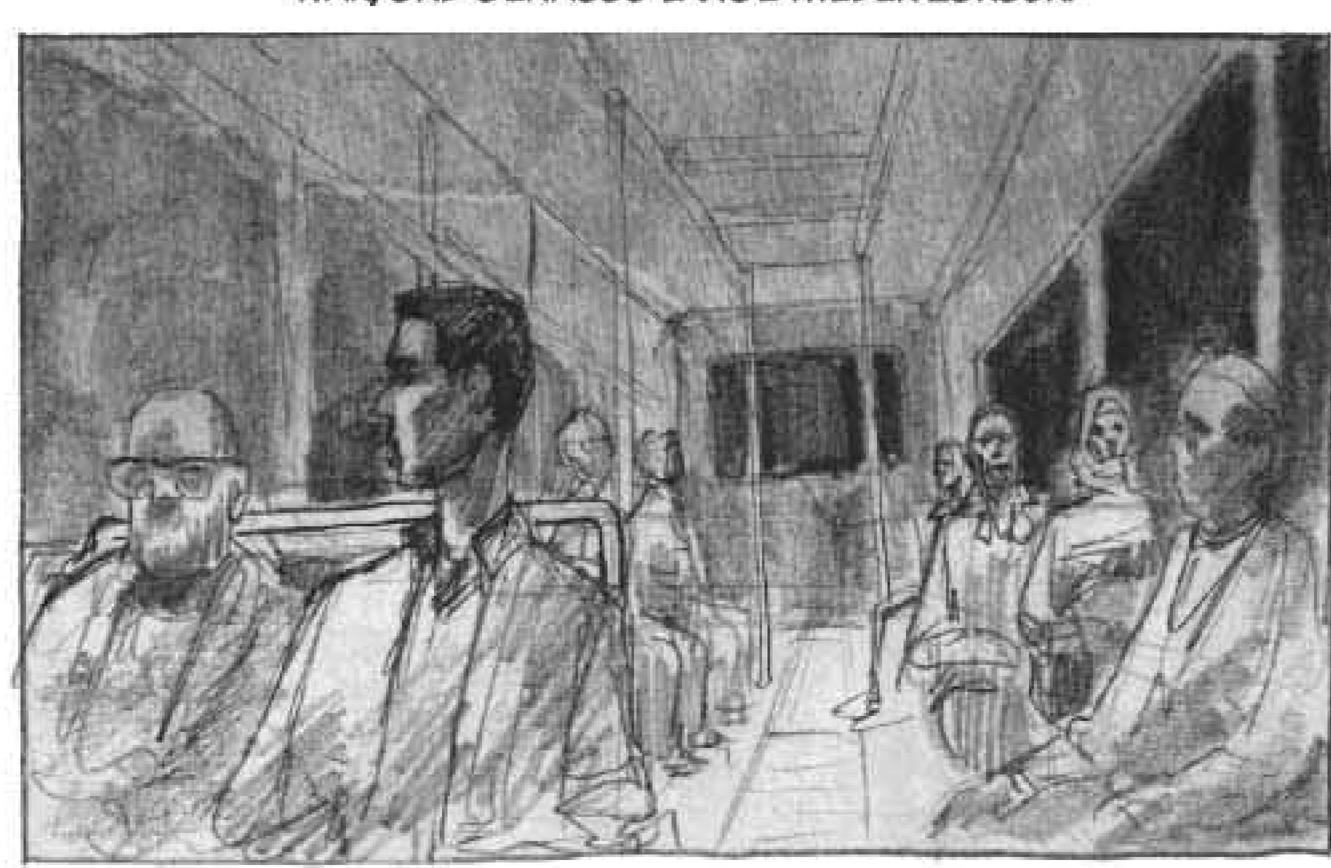

WIR WURDEN SOGAR FÜR EINE
ZEITSCHRIFT FOTOGRAFIERT UND
AUF FACEBOOK VERÖFFENTLICHT.


IN DEUTSCHLAND ENTSCHEIDEN DIE BEHÖRDEN PER ZUFALL,
WOHIN DIE FLÜCHTLINGE KOMMEN. ORTSWECHSEL SIND NICHT
ERLAUBT, NICHT EINMAL ZUR FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG.


EINIGE HELFER BERÜHRTE ES, ALS SIE HÖRTEN,
DASS ICH SCHON SEIT SECHS MONATEN VON
MEINEM MANN GETRENNT WAR. SIE HALFEN UNS
DABEI, DAS AUFNAHMELAGER ZU VERLASSEN
UND UNS ZU VERSTECKEN.

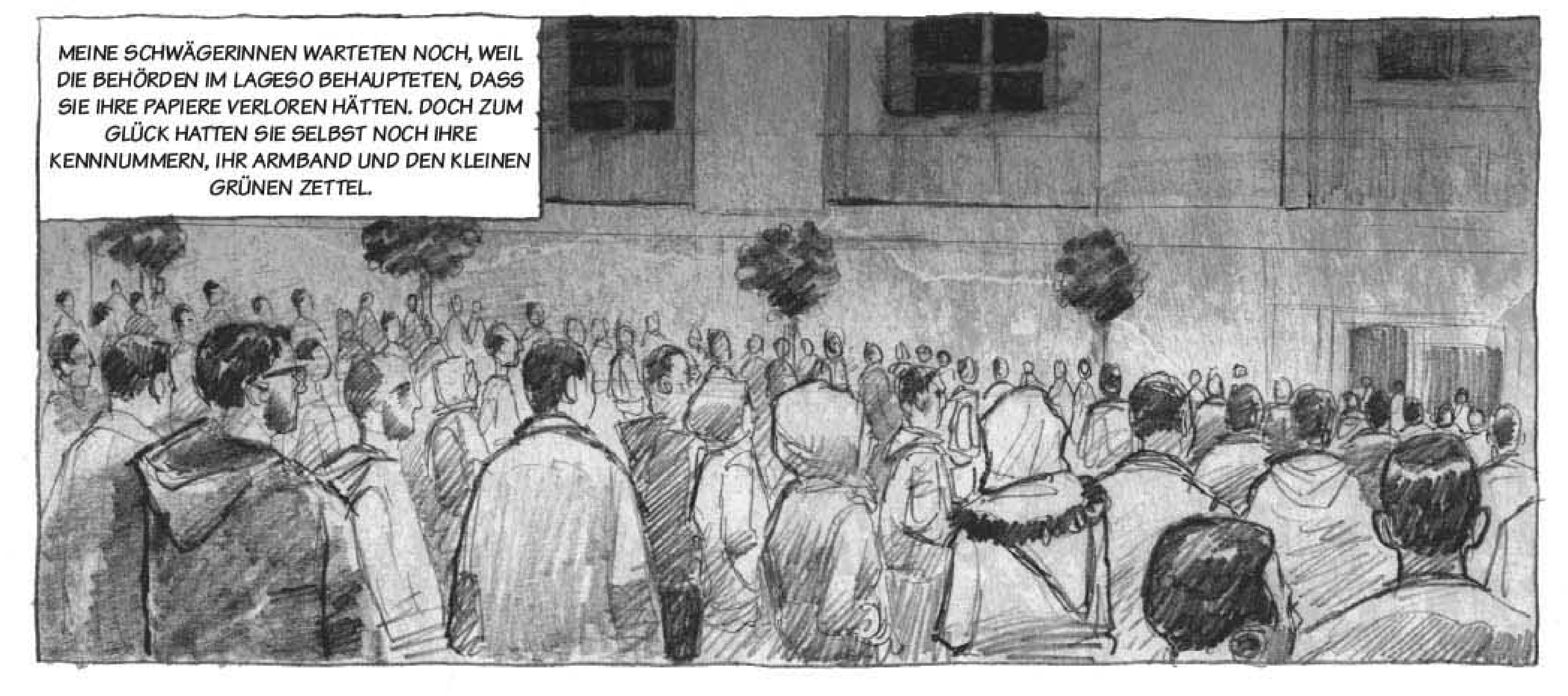

WIR WERDEN IHNEN
FÜR IMMER DANKBAR
SEIN.


BERLIN
IN BERLIN DACHTEN WIR, DASS ALLE UNSERE PROBLEME EIN ENDE GEFUNDEN HATTEN UND DASS WIR EIN GLÜCKLICHES NEUES LEBEN BEGINNEN WÜRDEN ...


... DOCH DIE SITUATION WAR NICHT SO WIE ERWARTET. IMMERHIN WAREN WIR JETZT ZUSAMMEN UND NICHT MEHR DURCH DIE ENTFERNUNG GETRENNT, ABER WIR WOHNTEN WEITERHIN IN UNTERSCHIEDLICHEN VIERTELN. MEIN MANN BRAUCHTE 1,5 STUNDEN, BIS ER MORGENS BEI MIR WAR, UND GENAUSO LANGE WIEDER ZURÜCK.


UND ANDERERSEITS WAR MEINE TOCHTER, DIE DIE GANZE ZEIT IN BUSSEN, AUF DER ERDE UND IN ZELTEN GESCHLAFEN HATTE, IMMER NOCH ERSCHÖPFT.
BITTE STEH AUF, DU MUSST ETWAS ESSEN.
MAMA, LASS MICH WEITERSCHLAFEN.


JEDENFALLS HATTE ICH NOCH RELATIV VIEL GLÜCK, WEIL ICH ES NACH EINEM MONAT WARTEZEIT SCHAFFTE, VOM LAGESO, ALSO DER STAATLICHEN REGISTRIERUNGSBEHÖRDE FÜR FLÜCHTLINGE, REGISTRIERT ZU WERDEN. DENNOCH HATTE ICH WEDER ÄRZTLICHE VERSORGUNG NOCH GELD.


MEINE SCHWÄGERINNEN WARTETEN NOCH, WEIL DIE BEHÖRDEN IM LAGESO BEHAUPTETEN, DASS SIE IHRE PAPIERE VERLOREN HÄTTEN. DOCH ZUM GLÜCK HATTEN SIE SELBST NOCH IHRE KENNNUMMERN, IHR ARMBAND UND DEN KLEINEN GRÜNEN ZETTEL.

EINEN GANZEN TAG LANG STANDEN WIR IN DER SCHLANGE AN, UM DEN ZETTEL MIT DER WARTENUMMER ZU BEKOMMEN, VON EIN UHR MITTAGS BIS MITTERNACHT. ES WAR HART. ES WAR SEHR KALT.



DIE HELFER DORT WAREN SEHR GROSSZÜGIG UND ECHT GUTE MENSCHEN, DOCH DIE ANGESTELLTEN UND DIE SECURITYLEUTE WAREN ALLE BEÄNGSTIGEND. FÜR UNGEFÄHR 3000 MENSCHEN GAB ES BEIM LAGESO NUR SECHS ANGESTELLTE.



MAN WARTETE IN DER SCHLANGE, NUR UM ERFASST ZU WERDEN UND EINE NUMMER ZU BEKOMMEN. UM DANACH SEINE GÜLTIGEN PAPIERE, ALSO DIE VORLÄUFIGE AUFENTHALTSERLAUBNIS, DIE VERSICHERUNG, DAS NAHVERKEHRSTICKET UND ETWAS GELD ZU ERHALTEN, MUSSTE MAN JEDEN TAG DORTHIN GEHEN UND WARTEN, BIS MAN SEINE NUMMER AUF EINEM BILDSCHIRM SAH.



WIR GINGEN ALLE ZWEI TAGE DORTHIN, WEIL WIR NICHT JEDEN TAG KONNTEN. DOCH OHNE ERFOLG. ICH WAR SEHR TRAURIG, ALS ICH HÖRTE, DASS DIE NUMMERN UND ANTRÄGE VON EINIGEN VERSCHWUNDEN WAREN!

ICH WURDE KRANK UND WUSSTE NICHT, WAS ICH TUN SOLLTE. ZUM GLÜCK HALF MIR EINE FREUNDIN.



SCHLIESSLICH VERGING EIN MONAT, BEVOR WIR ALLE UNSERE PAPIERE ZUSAMMENHATTEN.




SIE TRENNTEN UNS AUS BÜROKRATISCHEN GRÜNDEN.
DAS "HEIM", IN DEM WIR WOHNTEN, WAR EINE NOTUNTERKUNFT MIT KOST UND UNTERKUNFT. RAMIS "HEIM" BOT NUR UNTERKUNFT UND GAB KLEINE SUMMEN BARGELD HERAUS.
HAUS 1


AN EINEM TAG WARTETE RAMI MIT MYRIAM VON MORGENS FRÜH BIS NACHMITTAGS UM FÜNF IN DER SCHLANGE, UM EINEN ANTRAG AUF FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG ZU STELLEN.


ICH HABE SELBST GELD FÜR ESSEN UND IN UNSEREM "HEIM" GIBT ES PLATZ FÜR UNS ALLE DREI ...
DIE GESETZESLAGE IST EINDEUTIG: ERST NACH ABLAUF VON DREI MONATEN AB IHRER ERSTEINREISE KÖNNEN SIE EINEN ANTRAG AUF GEMEINSAME UNTERBRINGUNG STELLEN.


ALS ER HERAUSKAM, BRACH ER IN TRÄNEN AUS. ER KONNTE NICHT AUFHÖREN.


PLÖTZLICH SAH ER EINEN DEUTSCHEN FOTOGRAFEN VOR SICH, TIMO. RAMI WOLLTE MIT JEMANDEM REDEN UND ERZÄHLTE IHM UNSERE GESCHICHTE.
MÖGLICHERWEISE HELFEN EUCH DIE LEUTE, WENN DU DAS ÖFFENTLICH ERZÄHLST.


DAS TAT RAMI WIRKLICH UND VIELE LEUTE UNTERSTÜTZEN UND HALFEN UNS. SO FAND SICH SOGAR JEMAND, DER UNS BEI SICH ZUHAUSE AUFNAHM.

Irgendwann gingen wir für einige Tage in unser "Heim" in Spandau, um einer alten Frau dabei zu helfen, die Papiere für die Krankenversicherung zu holen.



Als wir zurückkamen, stellten wir fest, dass der Heimleiter die Securityleute angewiesen hatte, unsere gesamten Sachen wegzuwerfen ... unsere Ausweise, die Papiere aus Syrien, alles war verloren ...



Wir gingen zur Polizei und sagten es ihnen.





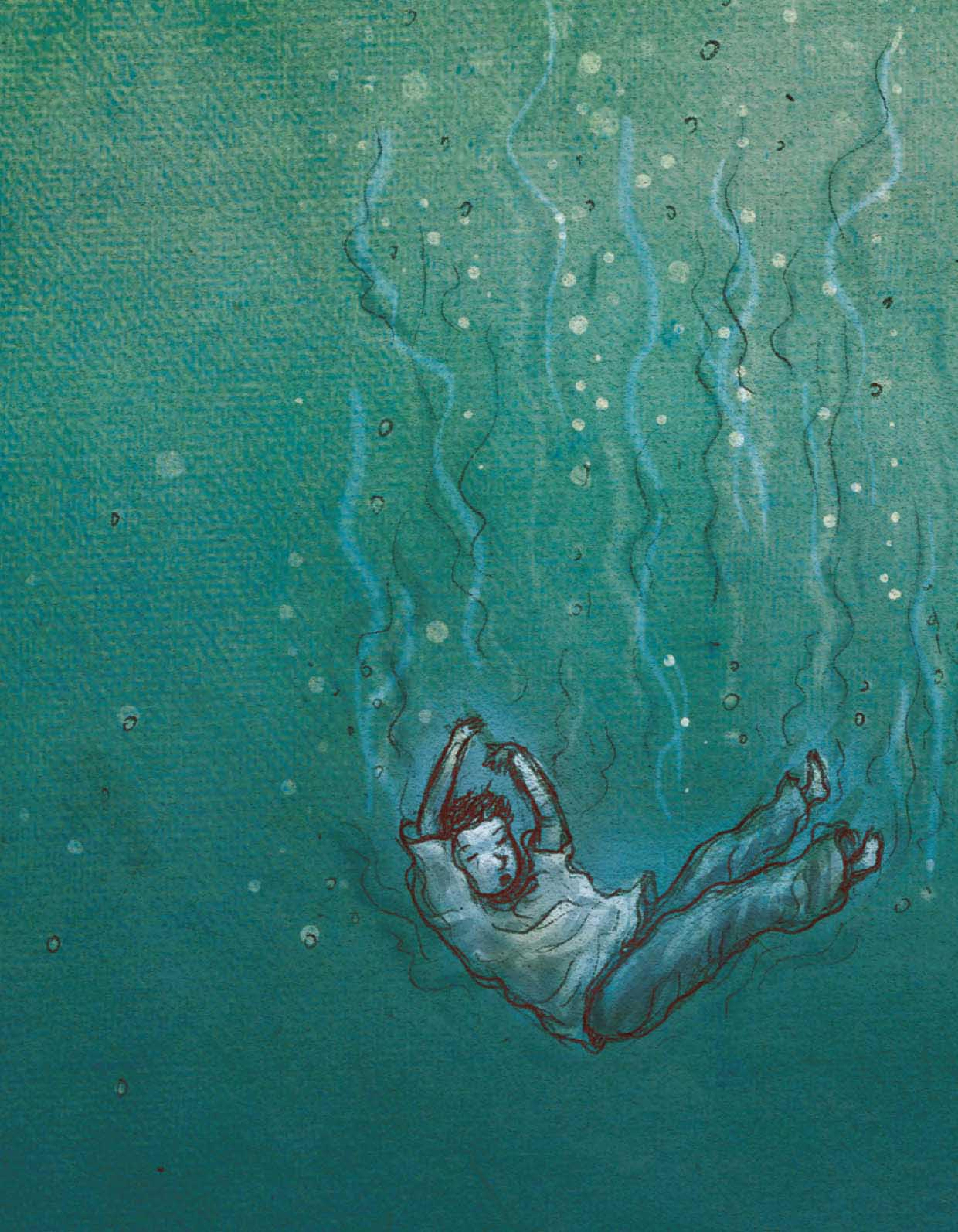
Und so verloren wir alles.

Über die Schule für die Kleine hören wir die unterschiedlichsten Informationen: Manche sagen, dass wir die Papiere beim LaGeSo beantragen müssen, und andere, dass wir einfach zu einer Schule gehen und sie anmelden können. Wir wissen nicht, was wir tun sollen ... Andere wiederum sagen uns auch, dass sie noch nicht zur Schule darf, weil sie noch keine sechs Jahre alt ist.





... das dauert nur noch wenige Monate.





IN DEN WESTEN

INTERVIEW: Ilektra Alexandropoulou,
Aliki Kosyfoglou (Athen)
SKRIPT - ILLUSTRATION: Dimitra Adamopoulou

Said und Alamdar kamen aus Afghanistan in die „Offene Aufnahmeeinrichtung" in Elaionas, Athen. Anderthalb Monate waren sie zu Fuß unterwegs, bis sie an die türkische Küste gelangten. Sie sind noch minderjährig, sechzehn und siebzehn Jahre alt. Sie haben nie die Schule besucht, weil sie das Schulgeld nicht zahlen konnten. Said und Alamdar sind schiitische Muslime und gehören der Ethnie der Hazara an, die der alltäglichen Verfolgung durch die Taliban ausgesetzt ist. Einige Tage, nachdem die beiden Jungen sich auf die Flüchtlingsreise gemacht hatten, griffen die Taliban Ghazni an, die Stadt, in der die beiden aufgewachsen waren. Wieder verließen die Menschen den Ort. Verängstigt flohen die meisten Einwohner nach Kabul.

Doch Said und Alamdar waren davongekommen, denn zu diesem Zeitpunkt waren sie bereits in Athen. Dort blieben sie nur für zwei Tage. In Elaionas kamen sie zur Ruhe und waren guter Dinge. Sie wollten sich ausruhen und dann ihren Weg fortsetzen. Nicht mal eine Sekunde lang kam ihnen in den Sinn, dass sie in Griechenland bleiben könnten. Für die Jugendlichen aus Afghanistan existiert Griechenland gar nicht. Es gibt nur Deutschland und das übrige Nordeuropa, nicht einmal Zentraleuropa. Dort ist das Leben, das sie leben möchten. Dorthin gehen sie, dort wollen sie ankommen.

Said lebt jetzt in einem Aufnahmezentrum für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Frankfurt. In einem Test wurde seine Minderjährigkeit festgestellt, und so wird ihm eine besondere Behandlung durch den deutschen Staat zuteil. Er geht jeden Morgen zur Schule, um Deutsch zu lernen. Und er erhält 15 Euro Taschengeld pro Woche.

»Was willst du kaufen?«

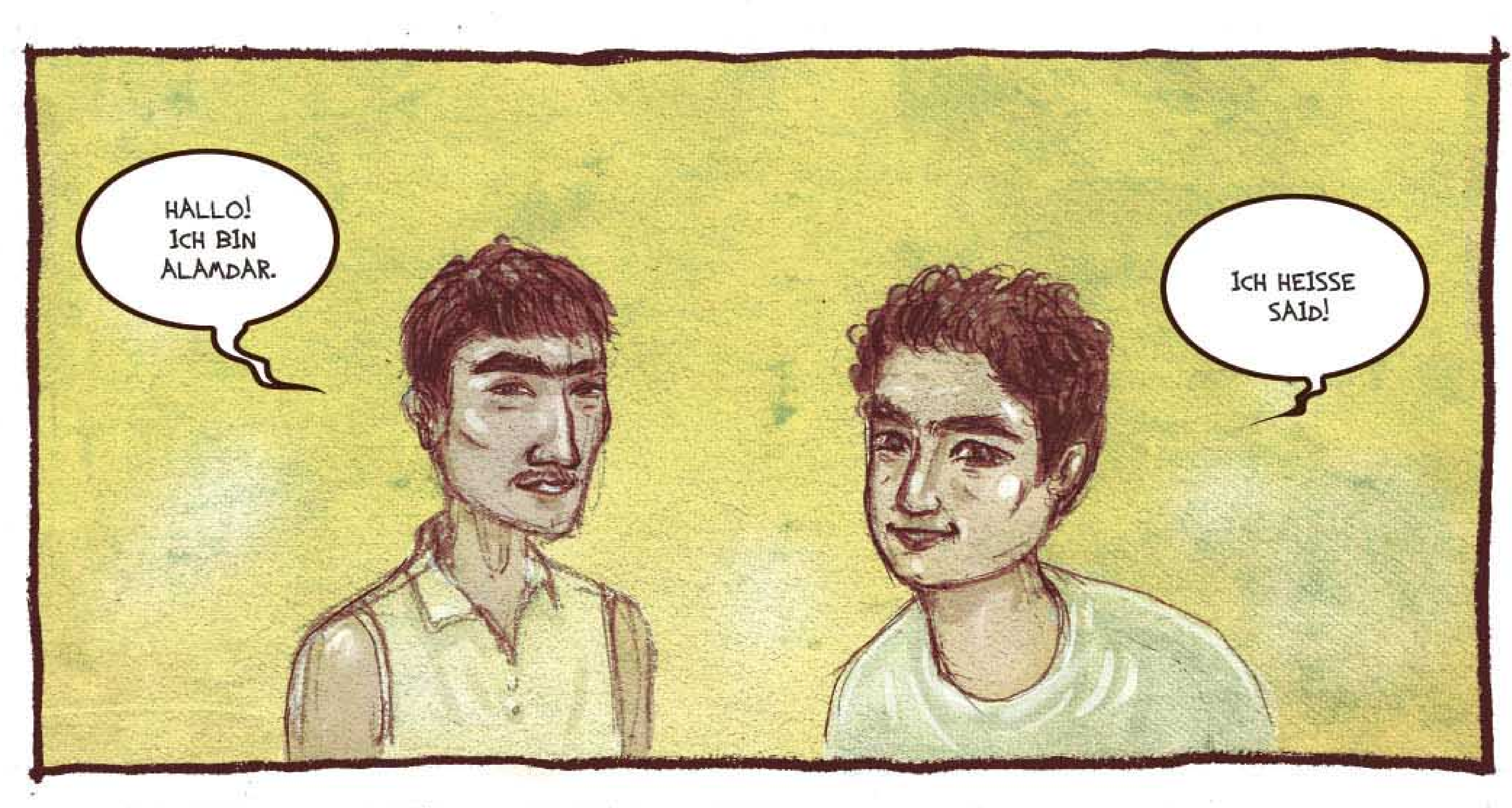
»Stunden im Internet.«

Er fühlt sich nicht mehr so allein wie noch am Anfang. Er hat zwei, drei Freundschaften geschlossen und wartet darauf, dass sein Cousin dort ankommt – 16 Jahre alt wie er und noch auf genau derselben Route.

Alamdar gab bisher kein Lebenszeichen aus Norwegen. Weder zu Said nahm er Kontakt auf noch zu uns.

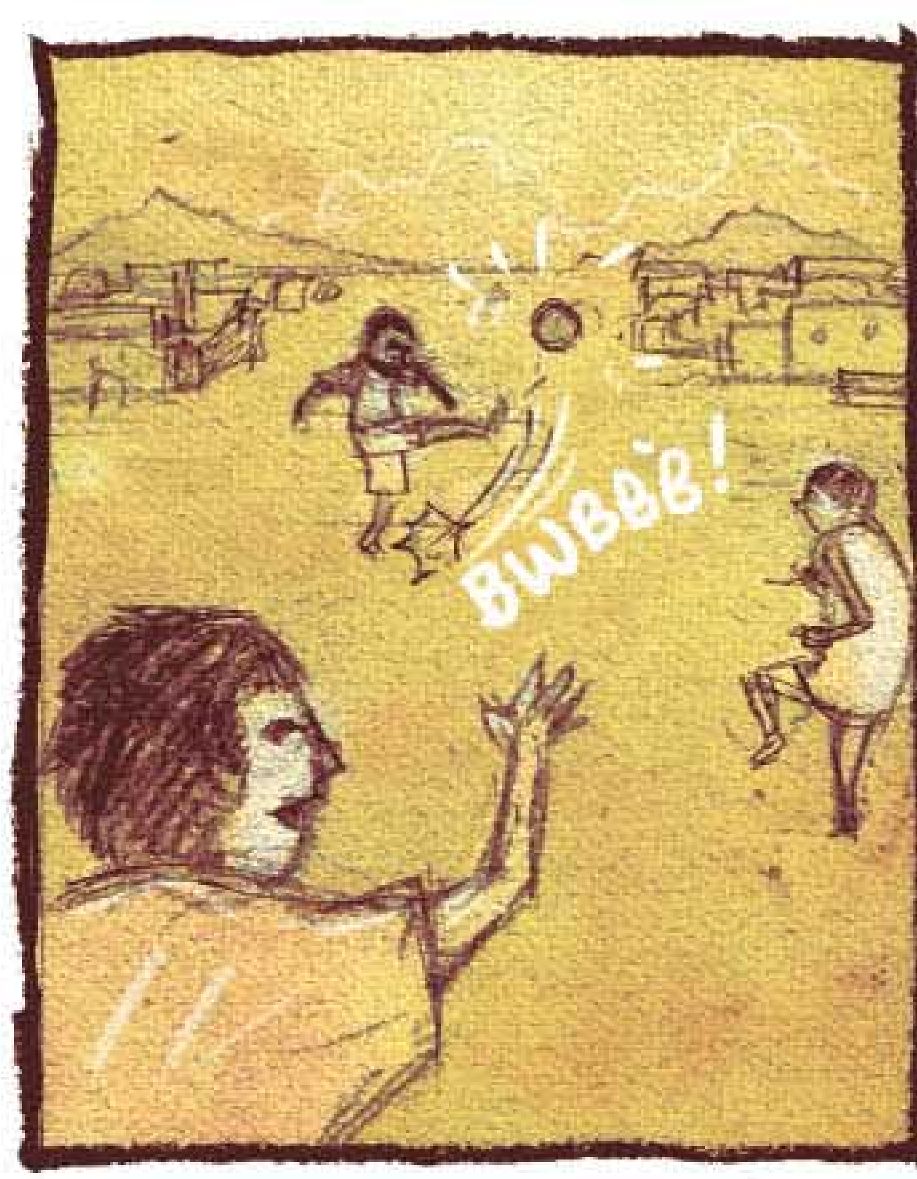
Said weiß nicht, was ihn in Europa erwartet. Ab und zu schreibt er auf *facebook*:

»Wahrscheinlich bleibe ich für immer im Camp.«


HALLO! ICH BIN ALAMDAR.
ICH HEISSE SAID!

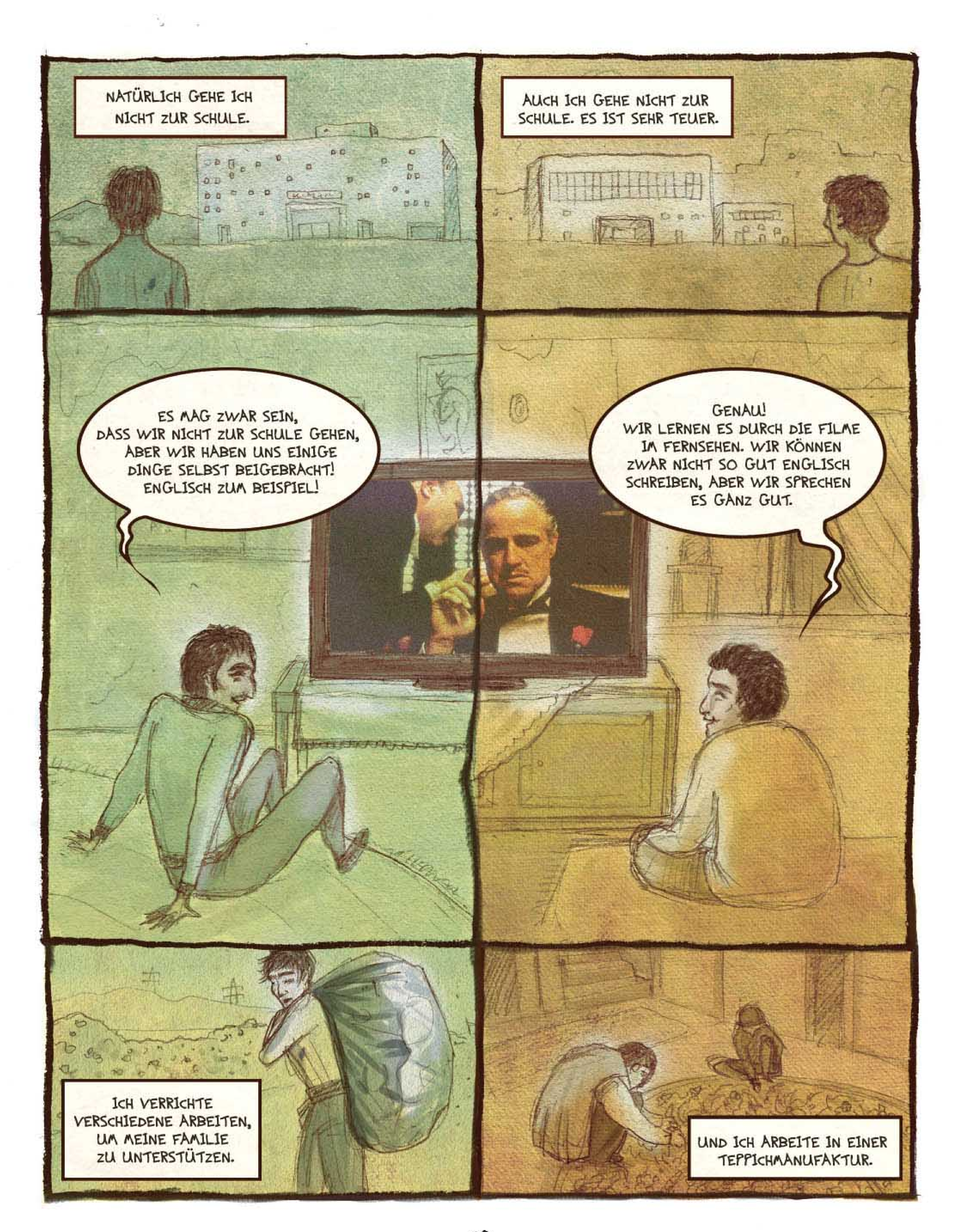

WIR KENNEN UNS VON KINDHEIT AN! WIR WUCHSEN GEMEINSAM IN GHAZNI AUF, EINER DER WICHTIGSTEN STÄDTE AFGHANISTANS! WIR SPIELTEN ALLE ZUSAMMEN FUSSBALL. WIR LEBTEN ÄRMLICH, ABER WAREN GLÜCKLICH.


WIR HATTEN EINEN ALTEN BALL AUS FLICKEN.


BWBBB!


LOS, SAID! PASS!


FAST MEIN GANZES LEBEN HABE ICH IN AFGHANISTAN VERBRACHT.
ICH GING MIT MEINER FAMILIE WEG, ALS ICH 4 JAHRE ALT WAR. WIR ZOGEN NACH PAKISTAN.
ICH HABE DREI GESCHWISTER. EIN BRUDER IST IM IRAN.
ABER AUCH DORT IST ES SCHWIERIG, NACH DEM, WAS ER SO ERZÄHLT ...
MIT MIR SIND WIR NEUN!
IN MEINER STADT GIBT ES STÄNDIG ANGRIFFE VON DEN TALIBAN.
DAS GESCHIEHT, WEIL WIR SCHIITEN SIND UND AUSSERDEM ZUM STAMM DER HAZARA GEHÖREN.
UND DESHALB HASSEN UNS DIE TALIBAN.
UND ICH BIN MIR NICHT SICHER, OB DIE AUSLÄNDISCHEN SOLDATEN WIRKLICH HELFEN ...
VOR ZWEI JAHREN, GAB ES IN QUETTA, WO WIR WOHNEN, EINEN ANGRIFF MIT CHEMISCHEN KAMPFSTOFFEN.
UNSER HAUS WURDE ZERSTÖRT. UNGEFÄHR 150 MENSCHEN STARBEN.
ZUM GLÜCK SIND WIR NOCHMAL DAVONGEKOMMEN.


NATÜRLICH GEHE ICH NICHT ZUR SCHULE.
AUCH ICH GEHE NICHT ZUR SCHULE. ES IST SEHR TEUER.
ES MAG ZWAR SEIN, DASS WIR NICHT ZUR SCHULE GEHEN, ABER WIR HABEN UNS EINIGE DINGE SELBST BEIGEBRACHT! ENGLISCH ZUM BEISPIEL!
GENAU! WIR LERNEN ES DURCH DIE FILME IM FERNSEHEN. WIR KÖNNEN ZWAR NICHT SO GUT ENGLISCH SCHREIBEN, ABER WIR SPRECHEN ES GANZ GUT.
ICH VERRICHTE VERSCHIEDENE ARBEITEN, UM MEINE FAMILIE ZU UNTERSTÜTZEN.
UND ICH ARBEITE IN EINER TEPPICHMANUFAKTUR.

DER LOHN IST GERING, DOCH ICH HABE KEINE ANDERE WAHL.

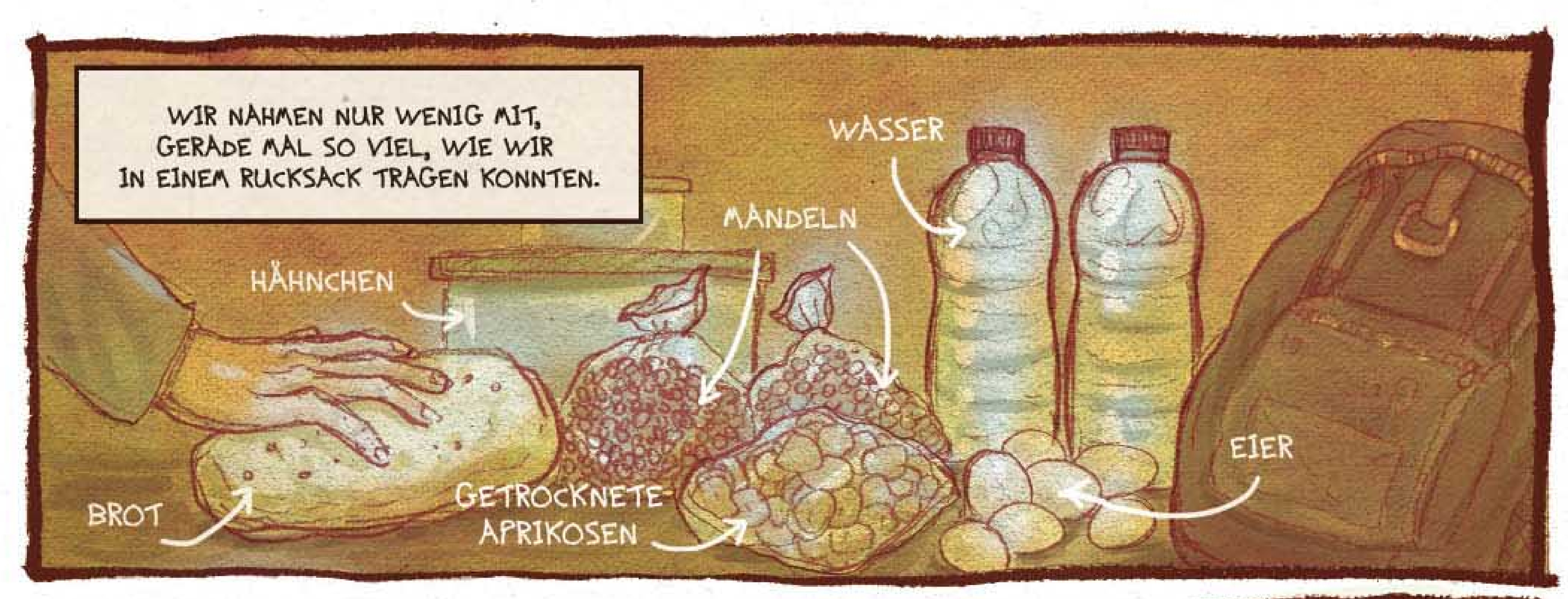
ICH BEKOMME 2.000 RUPIEN IM MONAT.

DAS REICHT ZWAR, UM IN PAKISTAN GUT ÜBER DIE RUNDEN ZU KOMMEN, ABER NICHT FÜR DAS SCHULGELD VON 1.000 RUPIEN, ETWA 9 EURO.

DAS LEBEN IST SEHR HART DORT, WO ICH LEBE. ICH TRÄUME VON EINER BESSEREN ZUKUNFT.

ICH MÖCHTE EIN NEUES LEBEN. IN EINEM BESSEREN LAND, MIT MEHR CHANCEN FÜR MICH.




WIR NAHMEN NUR WENIG MIT, GERADE MAL SO VIEL, WIE WIR IN EINEM RUCKSACK TRAGEN KONNTEN.
WASSER
MANDELN
HÄHNCHEN
EIER
BROT
GETROCKNETE APRIKOSEN


AN DIESEN RINGEN, DIE ICH MITGENOMMEN HABE, HÄNGE ICH AM MEISTEN. SIE SIND EIN GESCHENK MEINER ELTERN.


ICH HABE MEIN LIEBLINGSHEMD MITGENOMMEN!


SO UNGEFÄHR MACHTEN WIR UNS AUF DEN WEG VON PAKISTAN IN DIE TÜRKEI.


WIR WAREN UNGEFÄHR 36 LEUTE. WIR LIEFEN ÜBER STRASSEN UND MANCHMAL DURCH DIE BERGE.
MEISTENS NACHTS, DAMIT SIE UNS NICHT SCHNAPPEN.


WIR WOHNTEN IN VERSCHIEDENEN RÄUMEN, DIE UNS VON DEN SCHLEUSERN ORGANISIERT WURDEN.


HÄUFIG WAREN WIR BIS ZU 60 PERSONEN IN EINEM RAUM.


MANCHMAL REGNETE ES UND DIE KINDER WURDEN KRANK UND BEKAMEN FIEBER. DIE ELTERN HATTEN KEINE MEDIKAMENTE, SIE WARTETEN EINFACH AB, BIS ES VORBEI WAR.

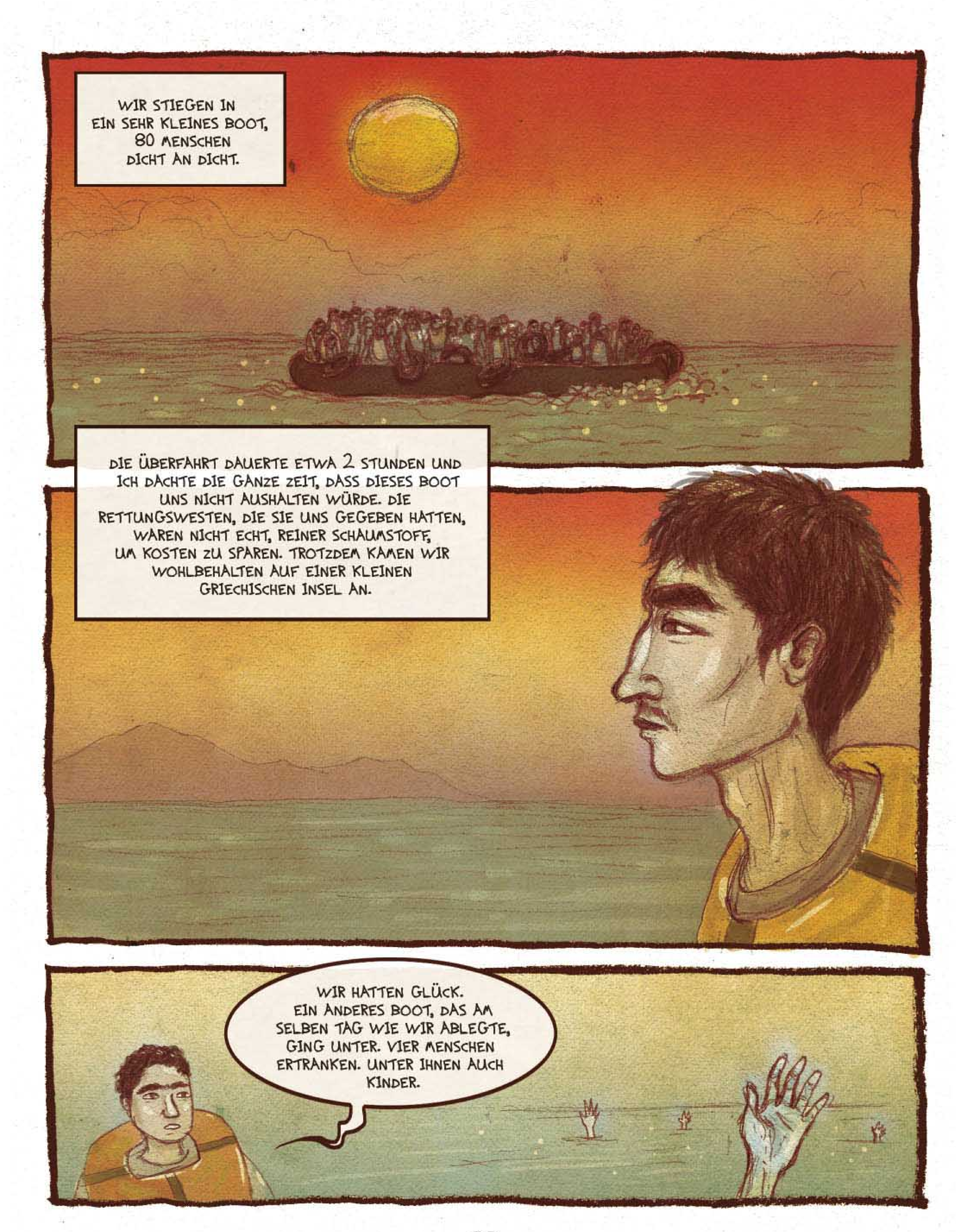

EINIGES KAUFTEN WIR VON UNSEREN SCHLEUSERN, ABER ALLES WAR ÜBERTEUERT.
5 EURO!
SO VIEL?


VOR ALLEM DIE MEDIKAMENTE!


WIR MUSSTEN AUF ALLE WERTGEGENSTÄNDE AUFPASSEN, DIE WIR BEI UNS HATTEN.


DIE SCHLEUSER SCHLUGEN UNS, UM SIE UNS WEGZUNEHMEN. ICH KONNTE MEINE RINGE VORHER NOCH SCHNELL GENUG VERSTECKEN. ZUM GLÜCK.


LETZTEN ENDES KAMEN WIR AN DER TÜRKISCHEN KÜSTE AN.
JETZT MUSSTEN WIR NUR NOCH DIE ÄGÄIS ÜBERQUEREN UND ENDLICH IN GRIECHENLAND UND EUROPA ANKOMMEN.


WIR STIEGEN IN EIN SEHR KLEINES BOOT, 80 MENSCHEN DICHT AN DICHT.
DIE ÜBERFAHRT DAUERTE ETWA 2 STUNDEN UND ICH DACHTE DIE GANZE ZEIT, DASS DIESES BOOT UNS NICHT AUSHALTEN WÜRDE. DIE RETTUNGSWESTEN, DIE SIE UNS GEGEBEN HATTEN, WAREN NICHT ECHT, REINER SCHAUMSTOFF, UM KOSTEN ZU SPAREN. TROTZDEM KAMEN WIR WOHLBEHALTEN AUF EINER KLEINEN GRIECHISCHEN INSEL AN.
WIR HATTEN GLÜCK. EIN ANDERES BOOT, DAS AM SELBEN TAG WIE WIR ABLEGTE, GING UNTER. VIER MENSCHEN ERTRANKEN. UNTER IHNEN AUCH KINDER.



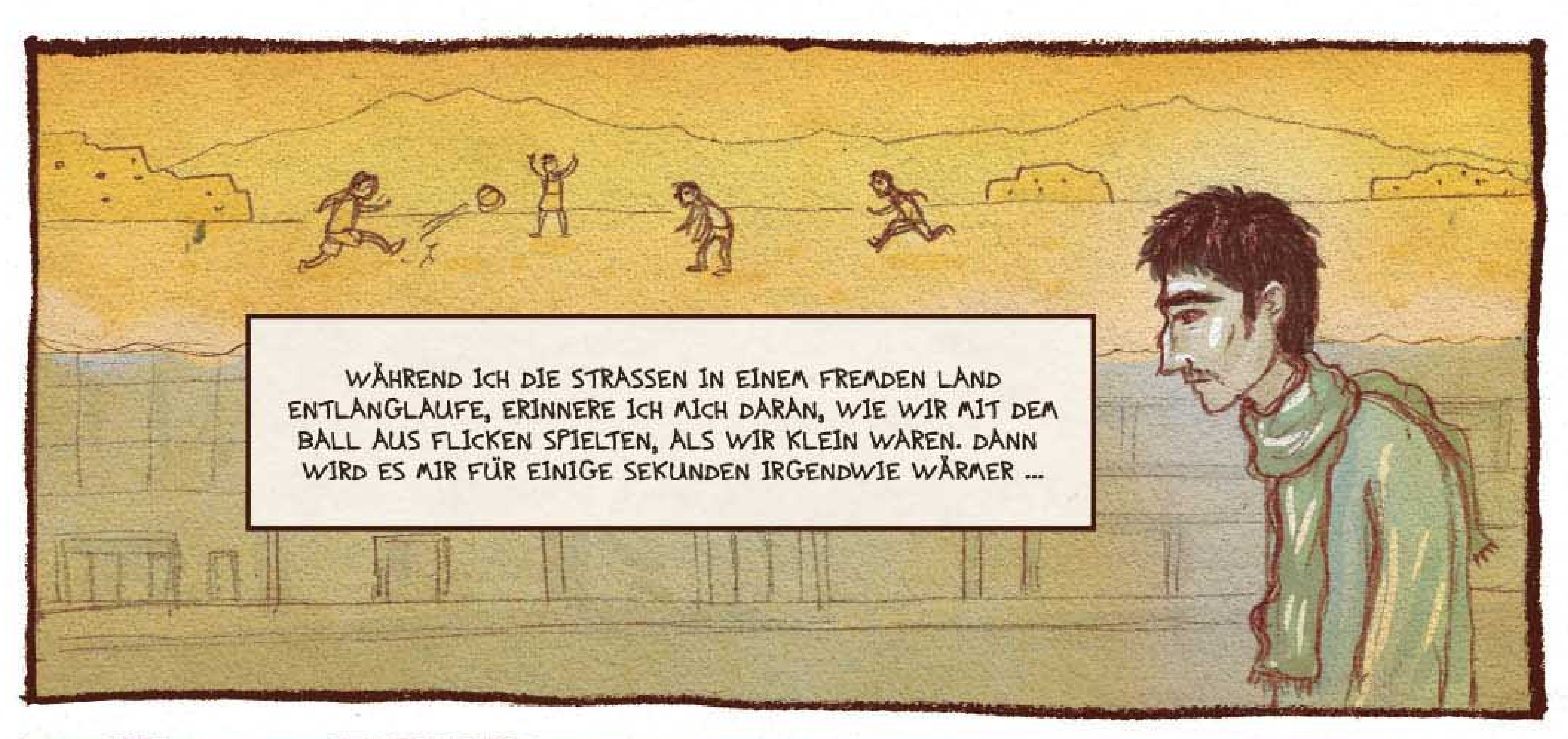

WIR HATTEN VIEL GLÜCK, DASS ES EINE KLEINE INSEL WAR, WIR WURDEN SCHNELL REGISTRIERT UND INNERHALB VON ZWEI TAGEN GINGEN WIR AUF DAS SCHIFF NACH PIRÄUS!
ANDERE STECKEN MONATELANG FEST, BEVOR SIE DIE INSELN VERLASSEN KÖNNEN.


KURZ DANACH WAREN WIR IN ATHEN!


NICHT BEWEGEN, WIR WERDEN FOTOGRAFIERT! ICH SCHICKE DAS BILD MEINER FAMILIE, WENN ICH SIE ANRUFE!
ICH WERDE ES AUF FACEBOOK POSTEN, SOBALD ICH EINEN COMPUTER FINDE UND EINE INTERNETVERBINDUNG HABE!


LEB WOHL, SAID!
LEB WOHL, ALAMDAR! GUTE REISE UND VIEL GLÜCK!
BALD HÖREN WIR VONEINANDER, WENN WIR DEN NEUANFANG GESCHAFFT HABEN!


KURZE ZEIT SPÄTER ...
JETZT BIN ICH IN FRANKFURT. ICH HOFFE, DASS ICH ES SCHAFFE. ICH FÜHLE MICH IMMER NOCH FREMD.
ICH BIN JETZT IN OSLO, IN NORWEGEN. NOCH HABE ICH KEINE ARBEIT GEFUNDEN UND ICH FRIERE DIE GANZE ZEIT.


WÄHREND ICH DIE STRASSEN IN EINEM FREMDEN LAND ENTLANGLAUFE, ERINNERE ICH MICH DARAN, WIE WIR MIT DEM BALL AUS FLICKEN SPIELTEN, ALS WIR KLEIN WAREN. DANN WIRD ES MIR FÜR EINIGE SEKUNDEN IRGENDWIE WÄRMER ...


ICH FOTOGRAFIERE UND POSTE ALLES, DAMIT ICH MICH BESSER ERINNERN KANN, WIE ICH ES BIS HIERHER GESCHAFFT HABE ...
GERMANY AT LAST!


ALLES WIRD GUT, SAID! LÄCHELN!
CHEEEEEESE!
Dimitra Adamopoulou
ENDE

Zehn Anmerkungen zum geopolitischen Kontext der Flüchtlingskrise

Von Michalis Panagiotakis
(Journalist und Analyst)

1. WENN MAN EINEN TEXT über die Flüchtlingsfrage beginnt, dann stellt man fest, dass ihre zeitliche und räumliche Eingrenzung unmöglich ist. Flüchtlingsströme waren seit dem 2. Weltkrieg stark, ununterbrochen und weltweit präsent. Die sich derzeit entwickelnde Flüchtlingskrise, die wir in Griechenland und Europa erleben, ist nichts weiter als die Zuspitzung eines Phänomens, das bereits vorher existierte und durch sukzessive Zusammenbrüche und Kriege im weiteren Raum Zentral- und Westasiens bedingt ist.

2. DIE AKTUELLE MANIFESTATION DER FLÜCHTLINGSKRISE hängt auf komplizierte Weise mit dem Phänomen der massenhaften Migration aus wirtschaftlichen Motiven zusammen und ist kaum von ihr zu differenzieren. Darin besteht die neue historische und maßgebliche geopolitische Ausgangslage, ihrerseits Ergebnis der entscheidenden geopolitischen Veränderungen während der drei Jahrzehnte nach dem Kalten Krieg.

Mit dem Zusammenbruch Syriens vereinten sich die Millionen Menschen, die das Land verließen, mit den bereits großen Flüchtlings- und Migrationsströmen in Richtung der kapitalistischen Metropolen und der reichen Zentren in der Dritten und Zweiten Welt. Es handelt sich um Menschen, die seit zwei bis drei Jahrzehnten aus riesigen geographischen Gebieten geopolitischer, politischer und wirtschaftlicher Instabilität flüchten. Man könnte einwenden, dass die Ursachen für die Entstehung von Flüchtlingskrisen insgesamt bereits in einer ähnlichen, aber weniger dringlichen Form in den Ursachen der allgemeinen Migrationsbewegungen enthalten sind. Häufig ist es kompliziert, einen Flüchtenden von einem/r MigrantIn, der/die aus ökonomischen Gründen flieht, zu unterscheiden, zumal die Katastrophen, die ihre Flucht auslösen, sowohl mit der politischen oder kriegsbedingten Destabilisierung als auch mit der Zerstörung der Wirtschaft in Verbindung gebracht werden können. Bezeichnend für diese Unklarheit ist, dass die Behörden mit Begriffen jonglieren, um Flüchtende aus verschiedenen Herkunftsländern zu bezeichnen, in denen Krieg – ob Bürgerkrieg oder nicht – oder eine Katastrophe auch zum wirtschaftlichen Niedergang geführt hat: Es gibt auch verhältnismäßig befriedete Regionen in Afghanistan oder Somalia, in denen die Wirtschaft zusammengebrochen ist und aus denen Menschen fliehen, um ihrer physischen und ökonomischen Auslöschung zu entgehen. Der ökologische Druck in Bangladesch verursacht die „umweltbedingte Binnenvertreibung“

und Flucht Hunderttausender Menschen, was aber nicht zu ihrer Anerkennung als Flüchtlinge gemäß internationalem Recht führt, um nur ein Beispiel zu nennen.

3. OBWOHL ANDERE KRISENHERDE aktiv bleiben (wie die Ukraine, das Kosovo, Nordafrika, die Sahelzone, das Horn von Afrika und der Jemen), liegt der Brennpunkt der Flüchtlingskrise gegenwärtig im Irak und in Syrien und bleibt auch in Afghanistan weiterhin chronisch. Es handelt sich also um Regionen, die von ausländischen Interventionen gekennzeichnet sind, deren zentralen Bezugspunkt die Intervention und Invasion der USA in Afghanistan 2001 und im Irak 2003 bilden. Gleichzeitig ist die Region zwischen dem Himalaya und dem Atlantik politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich weitgehend instabil, unter anderem durch:

- die wiederholten militärischen und wirtschaftlichen Interventionen des Westens – hauptsächlich der USA – und die Konflikte zwischen Groß- und Peripheriemächten durch Stellvertreterkriege im Kontext einer sich entwickelnden Neuordnung des globalen Gleichgewichts, die aus der Zeit nach dem Kalten Krieg hervorgegangenen ist.
- die sektiererische Gewalt, die bewusst und gezielt durch die amerikanischen Besatzungspläne im Irak in Gang gesetzt wurde und die durch die reaktionären und fundamentalistischen sunnitischen/wahhabitischen Ölmonarchien der arabischen Halbinsel finanziert wird. Dieser Konflikt hat sich zusammen mit einem sunnitischen Fundamentalismus extremster Prägung in der weiteren Region ausgebreitet und beeinflusst ein Gebiet, das bis nach Zentralafrika und Indonesien reicht.
- den Klimawandel, der häufiger zu extremeren Wettererscheinungen führt, die ihrerseits zu Hungersnöten, Naturkatastrophen und zum Verlust der Existenzgrundlage in vielen Regionen führen. Diese Phänomene verursachen und schüren politische Unruhen, verstärken aber auch die Ströme der Binnen- und transnationalen Migration.
- die sozialen und ökonomischen Auswirkungen der neoliberalen Globalisierung auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den ärmeren Ländern und die soziale Unzufriedenheit, die durch die Programme der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, aber auch durch den Anstieg der globalen und peripheren Ungleichheiten befördert werden.
- die Niederlage des Arabischen Frühlings als Demokratiebewegung in nahezu der gesamten arabischen Welt. Diese Niederlage wurde durch die Ersetzung des politischen Protests durch bewaffnete militaristische Bürgerkriege hervorgerufen, gleichzeitig führte sie aber auch zu eben dieser Substitution. Diese Kriege ebneten den Weg für Interventionen von Drittstaaten und für den Aufstieg eines äußerst streng traditionalistischen und der wörtlichen Auslegung des Korans verpflichteten Dschihadismus zu einem Anziehungspunkt für die sunnitischen Bevölkerungen.

Innerhalb dieses Klimas multifaktoriell bedingter allgemeiner Instabilität und staatlichen Zusammenbruchs wirken die Menschenströme – sowohl der Flüchtlinge als auch der MigrantInnen – auf das Kräftegleichgewicht der Peripherie zurück und breiten so das Konfliktpotenzial in eine immer weitere geographische Region aus.

4. WENN DIE MIGRATIONS- UND FLUCHTURSACHEN in Kriegen und geopolitischer Destabilisierung liegen, stellt sich die Frage, warum sich diese vielen Menschen nur in unserer Zeit derart massenhaft auf den Weg in den Westen machen, obwohl es sich um langjährige Probleme der kapitalistischen Peripherie und besonders des Nahen und Mittleren Ostens handelt. Die Antwort auf diese Frage hat zwei Aspekte und betrifft die Globalisierung auf unterschiedliche Weise:

- Erstens, weil die Logik der neoliberalen Globalisierung selbst Bevölkerungsbewegungen zu einer nachvollziehbaren Reaktion von Menschen macht, die in der Peripherie einem permanenten wirtschaftlichen (und häufig auch politischen) Notstand ausgesetzt sind. Aber auch, weil diese Bewegungen eine kapitalistische Rationalität beinhalten: Sie komplettieren die „Liberalisierung der Märkte" über die Kapitalmärkte hinaus auf dem Gebiet des Arbeitsmarkts. Somit dienten billige Arbeitskräfte, die auf „klandestinem" Weg (und *nur* so) einwandern konnten und als „Illegale" leicht zu steuern waren, dazu, die Dritte Welt der Arbeit in die Metropolen und die starken Länder der Peripherie zu bringen. Im Westen *gab* es eine Nachfrage nach Arbeitskräften aus der Dritten Welt. Ihre Integration wurde aber durch die Ausbreitung der Panikstimmung gegen MigrantInnen beeinträchtigt; diese diente sowohl als Instrument dafür, den ausländischen ArbeiterInnen ihre Rechte zu verwehren – welche von den „Einheimischen" erkämpft worden waren –, als auch dafür, sie bei der Arbeit zu disziplinieren.
- Zweitens leben wir im Rahmen der Globalisierung in einer bisher beispiellos durch die Kommunikations- und Verkehrstechnik miteinander vernetzten Welt. Weil also jede Migrationswelle die lokalen „Aufnahmestrukturen" in der Ersten Welt für die nächsten Wellen der Ansiedlung von Verwandten und Freunden schafft, wird der Wegzug aus den Krisenländern zu einer immer breiter zugänglichen Lösung. Hinzu kommt, dass die Instrumente und Möglichkeiten, um die Bedingungen für die Realisierung des Wegzugs und der Ansiedlung in einem Drittland zu sondieren, durch das Internet und den ununterbrochenen Kontakt zu den Angehörigen und ihrem Zielort durch die Mobiltelefonie breitesten Gruppen zugänglich ist, während es bereits etablierte „erfahrene" und weitreichende illegale Schleuser- und Personenverkehrsnetze für alle möglichen Zielorte gibt.

5. DIE ANZAHL DER FLÜCHTENDEN und Binnenvertriebenen hat sich in den letzten Jahren – besonders den letzten zwei – erhöht, aber den größten Anteil an diesem Anstieg hatten die Binnenvertriebenen, die Flüchtenden im eigenen Land. Das zeigt, dass das auftretende Hauptproblem kein quantitatives, sondern ein qualitatives ist: Die Flüchtlingsproblematik wird nur dann zu einer globalen „Krise" erhoben, wenn der Westen unmittelbar von den Flüchtlingsströmen betroffen ist. Solange sich ihre Auswirkungen auf die Peripherie beschränken, sind die Flüchtlingsströme als globale politische Angelegenheit „unsichtbar" und verbleiben im Zuständigkeitsbereich der humanitären Organisationen, der UN, des Roten Kreuzes und der Nachbarländer. Somit wird Europa politisch erschüttert von weniger als einer Million syrischer Geflüchteter, während sich zeitgleich vier Millionen Flüchtende bereits seit drei Jahren in der Türkei, in Jordanien und im Libanon aufhalten und dort leben, ohne dass daraus ein dringliches

geopolitisches Thema entstanden wäre. Tatsächlich ist es für die beiden letztgenannten Länder die x-te Flüchtlingswelle in einem Zeitraum von über 70 Jahren, die sie seit dem Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit bewältigen müssen, zumal sie auch an der Aufnahme der Flüchtlingsdiaspora aus Palästina und dem Irak beteiligt waren. Ebenso wurde die Flüchtlingskrise in Afghanistan niemals als dringlich beurteilt, solange Pakistan und der Iran – im wahrsten Sinne des Wortes – als Abstellräume für die Wellen von Menschen dienten, die aus dem Land flohen, bis zu dem Moment, als diese Länder – notgedrungen oder willentlich – keine „Puffer" für die Aufnahme und Übernahme des Problems mehr darstellten.

6. DIE HEUTIGEN BEWEGUNGEN von Flüchtlingspopulationen sind Bestandteil einer Krise, die weit über die Grenzen der Kriegsgebiete hinausgeht und die insbesondere in Europa als politische Krise erlebt wird, was auf zwei Hauptursachen zurückzuführen ist:

- Sie finden Europa, den bevorzugten Zufluchtsort der Flüchtenden, in einer politischen und wirtschaftlichen Lage vor, in der es sich in einer äußerst ungünstigen Ausgangsposition zur Bewältigung eines neuen Bevölkerungszustroms befindet. Das ist einerseits auf den bisherigen politischen Umgang mit den Migrationsströmen zurückzuführen, der xenophobe und rassistische Reflexe in den europäischen Gesellschaften verstärkte und sie in den Diskurs der führenden politischen Parteien integrierte, aber andererseits auch auf die ökonomische Unsicherheit und die Katastrophe, die sechs Jahre Austeritätspolitik mit sich gebracht haben.
- Es handelt sich hauptsächlich um *muslimische* und arabische Bevölkerungsgruppen, die als kulturelle Gegner und Feinde des Westens empfunden werden. Das alles vollzieht sich im Rahmen der gezielten Konstruktion einer neuen Bedrohung nach dem Ende des Kalten Krieges: des Handlungsnarrativs des Kampfs der Kulturen.

7. ZENTRALES ELEMENT DES POLITISCHEN NARRATIVS, welches die multiplen Destabilisierungsprozesse auslöste, die seit zehn Jahren überall in Asien und Afrika, aber auch in den Ghettos des Westens ausbrechen, war die Denkfigur des „Kampfs der Kulturen". Samuel Huntington hatte nicht irgendeine schwelende Auseinandersetzung beschrieben. Er hatte das *Skript geschrieben* für die neue manichäische Konfrontation, aus der sich die Kriegsmaschinerie und der – für die Aufrechterhaltung des globalen Status quo unerlässliche – geopolitische Kampf speisen sollte, sodass die weitere Ausdehnung der amerikanischen (generell westlichen) Hegemonie in Ermangelung des Schreckgespensts des „Kommunismus" fortgesetzt werden könnte. Die Dämonisierung des Islam und seine Reduktion auf einen globalen Feind trafen auf dankbare Rezipienten der Gegenseite, die durch diese Dämonisierung an Stärke gewannen. Die gesamte Geschichte des geopolitischen Aufruhrs nach dem 11. September 2001 beruht auf diesem Kreislauf und der gegenseitigen Verstärkung zwischen dem westlichen/imperialistischen Narrativ über den „zurückgebliebenen und qua Konstitution

feindlichen" Islam einerseits und der feudalistischen, salafistischen Grausamkeit andererseits, die die Gegenrolle einnimmt, aber, wohlbemerkt, mit dem Geld der fundamentalistischen Verbündeten der USA am Persischen Golf, also Saudi-Arabiens und der Vereinten Arabischen Emirate.

Rund um diese sich gegenseitig verstärkende Polarität und die vielen Phänomene mit ähnlich polarisierender Dynamik in der gesamten Region (vgl. die gegenseitige Stärkung von Assad und IS durch ihre Gegnerschaft) und inmitten der völligen Katastrophe der Militärinterventionen entwickelt sich ein Szenario von Zusammenstößen und Umbrüchen ohne irgendeine einfache Ausgleichsmöglichkeit: Wenn es nicht zu Brüchen mit dem kommt, was gegenwärtig als geopolitisch selbstverständlich erachtet wird, dann sind wir auf dem Weg zu einer Verstetigung der Katastrophe, zu einer dauerhaft offenen Wunde der Flüchtlingskrise, zu einem massenhaften Export des afghanischen Modells des permanenten Kriegszustands und zur ununterbrochenen Schaffung von Flüchtenden und Binnenvertriebenen. Wenn schließlich die Mehrheit aller beteiligten Seiten den Willen zu einer Lösung zeigt, werden die Brücken, die in der Region zur Normalisierung der Lage gebaut werden müssen, den gesamten Nahen und Mittleren Osten in einer Weise neuordnen, die unter anderem die bisherigen Grenzen infrage stellen wird.

8. OBWOHL ES ANZEICHEN DAFÜR GIBT, dass die Syrienkrise in eine Phase effektiverer Verhandlungen über eine mögliche Befriedung übergeht, wäre es verfrüht, über einen sich andeutenden Waffenstillstand, eine Unterbrechung des Flüchtlingsstroms oder die Rückkehr der Geflüchteten nach Syrien oder in den Irak zu sprechen. Auf jeden Fall werden die Flüchtenden sowohl vor dem Hintergrund der Aufnahmeschwierigkeiten in Europa als auch aufgrund der Erschöpfung der Kapazitäten der Nachbarländer bereits gegenwärtig, aber auch zukünftig von allen Kriegsparteien als Druckmittel instrumentalisiert. Inzwischen ist jedoch die Haltung aller in Syrien und im Irak involvierten Drittländer absolut unverantwortlich und zynisch. Krönung dessen sind die in Syrien offensichtlich nahezu zufälligen Bombardierungen, die sowohl ein strategisches Ziel vermissen lassen und mit permanenten „Kollateralschäden" von ZivilistInnen verbunden sind als auch aus rein symbolischen Gründen und ohne jedwede Koordination sowie darüber hinaus ohne jegliche Gespräche über die Stabilisierung im Irak stattfinden. Das bedeutet nichts weiter als den weiteren Anstieg der Flüchtlingsströme aus der Region.

9. JEDENFALLS IST BEMERKENSWERT, auf welche Weise die Mächte und die Staaten, die an die Konfliktgebiete angrenzen und von der Flüchtlingsfrage betroffen sind, nun mit den sekundären Folgeerscheinungen der Krise umgehen.

Besonders die innenpolitischen Folgen der Aufnahme (und Ablehnung) von Flüchtenden in Europa mit dem kontinentweiten explosionsartigen Anstieg der extremen Rechten, die Dissonanz auf EU-Ebene über das, „was zu tun ist", die offen ausländerfeindliche und buchstäblich faschistische Reaktion von vielen – besonders zentraleuropäischen, aber nicht nur – Regierungen der Durchreiseländer, aber auch das Unvermögen der EU zur erfolgreichen Bewältigung dieser Ströme schaden ihrer „Soft Power".

Sie schaden ebenfalls der – bereits angeschlagenen – Demokratie auf dem Kontinent. Es ist vielleicht bezeichnend, dass es in der EU Tendenzen zur Aufhebung der Gefahreneinschätzung von Regimen gibt, um die Rückkehr politischer Flüchtlinge und verfolgter ethnischer Gruppen dorthin zu legitimieren. Weil diese Änderung auf Willkür beruht, ist nicht klar, ob sie bzw. welche Grenzen sie hat: Schon die Tatsache, dass die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien beispielsweise SudanesInnen und SomalierInnen zu den nicht asylberechtigten und daher abzulehnenden Flüchtenden zählt, also Staatsangehörige von Bürgerkriegsländern, ist sowohl irrational als auch heuchlerisch. Es handelt sich um die Begleit- und Folgeerscheinung eines antidemokratischen Moments und um eine weitere Form, mit der sich die europäische Fassungslosigkeit gegenüber den Wanderungsbewegungen diverser Flüchtender erodierend auf das demokratische Ethos und in der Folge auch auf die demokratische Verfasstheit der Länder unseres Kontinents selbst auswirkt.

Schließlich führen die starken Zuströme von Flüchtenden, die sich in den EU-Ländern – für eine unbekannte Zeitspanne – niederlassen werden, wahrscheinlich zu einer weiteren Verschärfung der rassistischen und fremdenfeindlichen Vorfälle, und das zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die entfremdete zweite und dritte Generation europäischer Muslime in einem geringen, aber gefährlichen und potenziell blutigen Ausmaß durch den extremen fundamentalistischen Islamismus radikalisiert hat, wie die Ereignisse in Paris gezeigt haben.

10. DIE ANZEICHEN DER DESTABILISIERUNG und die Anzahl der Länder, in denen Flucht und Migration die einzige Überlebenschance sind, vervielfachen sich: Der Jemen, in dessen Bürgerkrieg Saudi-Arabien mit katastrophalen Folgen militärisch intervenierte, liegt bereits in Schutt und Asche, während der IS dort bereits in Erscheinung tritt und die Flüchtlingsströme „einfach" noch nicht in Europa angekommen sind. Eine Reihe von Staaten südlich der Sahara befindet sich in offenen Bürgerkriegen und Machtkämpfen, in die sehr häufig extreme muslimische Kräfte verwickelt sind, während sich dort ebenfalls horrende Zahlen von Vertriebenen den ZivilistInnen anschließen, die dauerhaft von dort fliehen, um ein menschenwürdiges Leben im Westen zu führen. Libyen wankt und wird faktisch von keiner zentralen Regierung mehr kontrolliert. Die Lage in Afghanistan kann sich jederzeit wieder auf Pakistan ausdehnen, das eine Fortsetzung der Ansammlung von Flüchtlingen auf seinem Gebiet nur schwer akzeptieren wird. Ägypten ist eine brutale Diktatur. Die Ukraine ist ebenfalls eine Region, die in der letzten Zeit Flüchtende schafft, darüber hinaus wird sich die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Türkei, Russland und der EU eventuell auch auf die von dort ausgehenden Flüchtlingsströme auswirken. Das Flüchtlingsproblem ist eine offene Frage, die Europa in der gegenwärtigen Lage fest umklammert hält.

In hohem Maße kann sie auch über die Zukunft des Kontinents entscheiden.

Migrationspolitiken in Griechenland und Europa: Wissen wir, was wir (nicht) wollen?

von Kostis Tsitselikis
Professor an der Universität Makedonien
Vorsitzender des Griechischen Bundes für Menschenrechte

EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN

Die neuen Zuständigkeiten, die die EU seit 2009 durch den Vertrag von Lissabon erhalten hat, machen die Gestaltung einer gemeinsamen, einheitlichen und verbindlichen Migrationspolitik erforderlich. Ein Teilbereich einer solchen Politik ist die gemeinsame Asylpolitik, deren Züge bereits durch das Völkerrecht vorgegeben werden (Genfer Konvention 1951). Wenngleich die Mitgliedstaaten ein hohes Maß an Flexibilität (Ermessensspielraum) bei der Ausübung der Unionszuständigkeiten beibehalten, ist die Errichtung eines offenen gemeinsamen Raums ohne Grenzkontrollen, in dem die Freizügigkeit gewährleistet wird, von entscheidender Bedeutung für jede Migrationspolitik. Die Außengrenzen zu den benachbarten Drittstaaten stellen nun eine gemeinsame, aber auch harte Grenzlinie dar, die für alle, die nicht über eine Einreiseerlaubnis verfügen, unüberwindbar ist (Schengener Abkommen 1995). Nachdem wir sehr vereinfacht ihren Umriss skizziert haben, besteht die wesentliche Frage in der politischen Zielsetzung und dem Inhalt der Migrationspolitik. War die EU bereit, politische Maßnahmen und Recht in Bezug auf ein „menschliches" Phänomen par excellence anzugleichen, das sich naturgemäß strengen Verwaltungsnormen entzieht?

Die aktuelle Migrationsmobilität in Richtung EU ist eng mit internationalen geopolitischen Veränderungen verbunden, insbesondere mit jenen, die mit dem Zusammenbruch der Bipolarität im Jahr 1990 und mit den jüngsten bewaffneten Konflikten im Nahen Osten und Afghanistan in Zusammenhang stehen, mit der internationalen Intervention in Libyen, den Umweltkatastrophen in Asien, Hungersnöten, Armut und mit politischer Instabilität in vielen benachbarten Regionen. Griechenland hat viele der Menschen aufgenommen, die ihre Reise in den Westen nicht fortsetzen konnten. Sieht man von den 1990er Jahren ab, beabsichtigten nur sehr wenige von ihnen, nach Griechenland als Aufnahmeland auszuwandern. So ergriff Griechenland in Anwendung der europäischen, auf Abschreckung oder Integration ausgerichteten Migrations- und Asylpolitiken Maßnahmen, die zwangsläufig dazu führten, dass Menschen im Land festsaßen, unter

Umständen legalisiert und teils sogar eingebürgert wurden. Diese Maßnahmen und insbesondere jene, die die Voraussetzungen für diesen „Rückstau" ausweiteten, zeigten jedoch auch die Grenzen der europäischen Politiken sowie die Notwendigkeit größerer Solidarität unter den Mitgliedstaaten und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

EUROPÄISCHE MIGRATIONSPOLITIK IN DER SCHWEBE

Wie können die Ziele der europäischen Migrationspolitik skizziert werden? Laut Europäischer Kommission sind Initiativen „für die Einrichtung einer umfassenden europäischen Migrationspolitik [erforderlich], die besser in der Lage ist, den Herausforderungen der Migration zu begegnen. Diese Politik muss im Einklang mit der europäischen Tradition stehen, Asyl und Schutz zu gewähren, und dabei gleichzeitig das unrechtmäßige Überschreiten der Grenzen verhindern" (Evropaiki Epitropi 2011). Nichtsdestotrotz setzt die Migrationspolitik der EU in der Praxis und im sensiblen Gleichgewicht, das sich zwischen diesen Zeilen verbirgt, auf den Schutz ihres Gebiets – auch mit Gewalt – vor einem „Zustrom" unerwünschter MigrantInnen statt auf integrationspolitische Maßnahmen oder zumindest auf eine rationale Verwaltung der Ressourcen und des Phänomens. Seit 2011 hat die Europäische Kommission vier Pfeiler der EU-Migrationspolitik bestimmt:

- legale Einwanderung und Mobilität: Freizügigkeit und Leben innerhalb des Schengen-Raums, Visapolitik als Kontrollmittel für Migrationsmobilität, soziale Integration, qualifizierte Migration als Quelle von Humanpotenzial für die EU;
- klandestine Migration und Menschenhandel: Kontrolle der EU-Außengrenzen, Kooperation mit Drittstaaten (Rückübernahmeabkommen) und Bekämpfung des Menschenhandels;
- Aufbau eines gemeinsamen europäischen Asylsystems und Festlegung von Regeln zur Einreise, Kontrolle und Rückführung von AsylbewerberInnen in das Einreiseland (Dublin-III-Verordnung und einheitliches Identifizierungssystem [Eurodac]);
- Maximierung der Auswirkungen von Migration und Mobilität von ArbeitnehmerInnen auf die Entwicklung.

Unabhängig von der Wirksamkeit dieser Politiken stellen die Menschenrechte der MigrantInnen und die Rechtsstaatlichkeit ein weiteres Feld dar, das jeden Bereich der vorgenannten Politik durchdringt. In diesem Feld weist die europäische Politik zugegebenermaßen sowohl in ihrer Umsetzung wie in ihrer Konzeption erhebliche Schwächen auf. Das Scheitern des europäischen *Stockholmer Programms* (2009–2014) und sicherlich auch die sich als unzureichend erweisende *Europäische Agenda für Migration* der Europäischen Kommission (European Commission 2015) zeigen das Unvermögen der europäischen Politiken, der Tatsache der Migration als einer in dauerhaftem Wandel befindlichen, unabwendbaren Realität zu begegnen. Obwohl die *Europäische Agenda* richtige Überlegungen über die Wirksamkeit der europäischen

Politiken und Mittel hinsichtlich der bereits bekannten gravierenden Erscheinungen der Flüchtlingsfrage enthält, ist sie nicht dazu imstande, den erforderlichen Quantensprung der europäischen Institutionen auszulösen. Bis heute zumindest (Dezember 2015) wird keine zentrale institutionelle Zielsetzung für die Gestaltung von Politik und die Schaffung von Recht formuliert; zu hören ist lediglich das leidenschaftslose Geschwätz der europäischen Institutionen.

Die Mitgliedstaaten und Institutionen der EU bedienen sich sogar einer offenkundigen Doppelzüngigkeit: Einerseits betrachten sie MigrantInnen – und nun auch Flüchtende – als allgemein unerwünscht und legen ihren Schwerpunkt in den Bereich der Abwehr und Rückführung. Andererseits möchten sie den Bedarf nach billigen Arbeitskräften befriedigen und möchten, dass hochqualifiziertes Personal bereits „einsatzbereit" ankommt und seine Dienste auf dem europäischen Arbeitsmarkt anbietet, damit unser alter Kontinent mit frischem Blut versorgt wird. Diese utilitaristische Sichtweise betrachtet MigrantInnen als LieferantInnen von Arbeitskraft und als BeitragszahlerInnen der Sozialversicherungssysteme, sie stolpert jedoch oft über Vorbehalte hinsichtlich einer „bedrohten Reinheit" der ethno-religiösen Identität der EuropäerInnen. Diese Denkweise findet ihren absoluten Ausdruck im rechtsextrem-xenophoben Argument der Rettung der Homogenität des „weißen christlichen Europas". Solchen Gedankengängen hat die oberflächliche humanitäre Rhetorik nicht nur nichts entgegengesetzt, sie hat vielmehr die zentrale Frage verschleiert. Es geht hier nämlich in politischer Hinsicht um das Selbstbewusstsein des europäischen Bürgers in Bezug auf die Beteiligung und das Bewusstsein an den Veränderungen, die auf dem Feld der klassenbezogenen Privilegien und Forderungen auftreten. Nicht zwischen Menschen als „alten" und „neuen BewohnerInnen", als Einheimischen und Fremden auf unserem Kontinent, sondern auf der Ebene der sozioökonomischen Teilhabe, der Hegemonie, der Exklusion oder Inklusion.

Außer denjenigen, die freiwillig oder unfreiwillig „rückgeführt" werden, werden viele in Europa bleiben und leben, mit oder ohne ihre Familien. Inwieweit und durch welche Prozesse waren die Migrationspolitiken ihnen gegenüber (nicht) erfolgreich und auf welche Weise sind sie zu überprüfen bzw. zu überarbeiten? Ungeachtet dessen wie sehr die möglichen Antworten voneinander abweichen, kann nur schwer mit Gewissheit festgestellt werden, dass ein ausgewogener Ansatz für die Perspektiven der Erweiterung der Gemeinschaft der europäischen BürgerInnen durch „frisches Blut" erreicht wurde. Prüft man die ursprünglich gesetzten Ziele und die zur Migrationskontrolle eingesetzten Mittel, stellt man fest, dass der Versicherheitlichung der Grenzen aber auch des Innenraums im Vergleich zur Wahrung der Rechtsstaatlichkeit, zum Schutz von Rechten, dem Gehalt der Demokratie und zur internen Lastenverteilung unverhältnismäßig große Bedeutung beigemessen wird. Dies führte zur Etablierung antieuropäischer politischer Parteien (in Frankreich, Ungarn, Griechenland und dem Vereinigten Königreich), die unter Berufung auf das Scheitern der Migrationspolitiken die EU selbst systematisch delegitimieren und dabei das Ziel verfolgen, sie institutionell auszuhöhlen.

Das Konzept der „Sicherheit", insbesondere in Bezug auf Flüchtende, aber auch auf jeden Menschen in Gefahr, erhält so ein ambivalentes Vorzeichen, und zwar:

- einerseits *für Menschen*, insbesondere in Bezug auf das Verfahren zur Seenotrettung aber auch der sicheren Durchreise;
- andererseits *für Grenzen* durch eine Reihe von Operationen und speziellen Organen, die mit dem Ziel der Überwachung der Grenzen – hauptsächlich der südlichen und südöstlichen Seegrenzen – geschaffen wurden (Operation Poseidon und Sophia, Frontex-Agentur, Rabit- und EU-NavFor-Teams), deren europäische Haushaltsmittel kontinuierlich erhöht wurden und die sich oft der Prüfung ihrer Finanzen und der politischen Kontrolle entziehen (Fotiadis 2015).

Das nun gigantische Ausmaß der Versicherheitlichungsstrukturen und die Verwirrung um den Gehalt der Sicherheit haben unmittelbare negative Folgen für die AdressatInnen dieser Politiken, da offenkundig ist, dass die nationalen und europäischen Grenzen *nicht bedroht*, sondern massenhaft von Menschen passiert werden, die berechtigte Gründe dafür haben, einen Asylantrag zu stellen, oder generell Sicherheit und bessere Lebensbedingungen suchen. Schließlich fügen die Abschreckungspolitiken dem demokratischen Projekt der Vertiefung des europäischen Besitzstands von Rechten schweren Schaden zu (Takis 2015, 19).

Die sichere Ein- und Durchreise und die Gewährleistung der sicheren Niederlassung stellen vielleicht die am schwierigsten zu lösende Frage dar, da sie eine langfristige politische Bedarfsanalyse und eine Sicherstellung der Mittel für die Aufnahme und den Lebensunterhalt sowie langfristige Integrationspolitiken erfordern. Das gilt in dem Maße, wie die internationale Gemeinschaft (und somit auch die EU) unfähig bleibt, das Problem zu entschärfen oder zur Beendigung der kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten beizutragen – erst recht, da mächtige politische und wirtschaftliche Interessen vom Waffen- und Erdölhandel profitieren. Obwohl – zumindest systematisch – keine Push-Backs mehr praktiziert werden, lassen die Mittelmeeranrainerstaaten die stürmische See die „Drecksarbeit“ machen. Anderswo errichten sie Stacheldrahtzäune. Zudem hat sich die europäische und internationale Sicherheitspolitik im Beharren auf den Krieg gegen die Schlepper festgefahren, die oft als „Mobilitätshelfer“ fungieren, da kein alternativer Ausweg besteht. Der Sicherheitsrat hat zum Beispiel durch die Resolution 2240(2015) am 08.10.2015 die Möglichkeit einer militärischen Intervention der EU im Mittelmeer genehmigt.

Sind aber die sozialen Integrationspolitiken erfolgreich für diejenigen, die es schaffen werden, in Europa zu bleiben? Die bei der wirtschaftlich-sozialen Integration der MigrantInnen festgestellten Probleme betreffen Informationsdefizite über ihre Rechte und Pflichten sowie Mängel beim Erlernen der Sprache des Aufnahmestaats und beim Zugang zu Ausbildung, Gesundheitseinrichtungen, Sozialversicherung und Arbeitsmarkt. Der Aufbau von Partizipations- und Chancenstrukturen ist eine Grundvoraussetzung für die Integrationsperspektiven von Menschen, die zunächst als ein notwendiges Übel betrachtet werden, dessen Vorläufigkeit durch die Erwartungen der MigrantInnen und die Ziele der staatlichen und europäischen Politik bestimmt wird. Unter das zuvor beschriebene Schema fällt auch der Fall Griechenlands.

DIE EINBETTUNG DER GRIECHISCHEN MIGRATIONSPOLITIK IN DEN EUROPÄISCHEN KONTEXT

Eines der ersten Politikfelder, in denen die griechischen Regierungen aktiv wurden, war die Versicherheitlichung der Grenzen und des griechischen Staatsgebiets, wobei MigrantInnen und Flüchtende bis Anfang 2015 als Invasoren, Krankheitsüberträger, Gesetzesbrecher und Eindringlinge betrachtet wurden. Aus der gleichen feindlichen Grundhaltung heraus und mit dem Ziel, ihre Einreise zu verhindern und ihre Rückführung zu erwirken, wurden Flüchtende oft mit MigrantInnen gleichgesetzt. Griechenland hat, allein und gemeinsam mit Frontex, für eine besonders belastete Außengrenze Sorge zu tragen. Allmählich haben die griechischen Grenzen auch eine besondere Bedeutung für die *Sicherheit* Europas erlangt. Die nationale Grenze ist aber von einer *Linie* in eine europäische *Zone multipler Grenzen* umgewandelt worden, in der Alles – von der „Einreise" bis zur „Ansiedlung" – der Zufälligkeit oft gegensätzlicher oder tödlicher Politiken unterliegt.

Die griechischen Migrationspolitiken sind im europäischen Rahmen eingegliedert, mit Differenzierungen, die mit Besonderheiten der Migrationsgeographie in Verbindung stehen, aber auch mit Tendenzen zur Erweiterung oder zum Abbau von europäischem Recht bei dessen Umsetzung. Heute ist Griechenland also nach zwei Jahrzehnten des Schwankens und der Verzögerung bei der Umsetzung von europäischem Recht an gemeinsame Rechtsnormen in Bezug auf Rückkehr/Rückführung, Gewahrsamnahme, Familiennachzug und Asyl gebunden. MigrantInnen werden nun als legal oder illegal definiert, nachdem es mehrfach zu Bedeutungsverschiebungen der Begriffe „legal" und „illegal" gekommen war. Schließlich stellt das, was oft als ein „Mangel an Migrationspolitik" bezeichnet wird (EIEDA 2013), eine kohärente Realität dar. Politiken frei nach dem Motto „Wir werden ihnen das Leben zur Hölle machen" waren über lange Zeit der Kern der Migrationspolitik für die „Sans-Papiers", und nicht nur für sie. Das Oszillieren zwischen „Integration" und „Abwehr/Exklusion" oder, um eine andere Perspektive einzunehmen, zwischen „Anerkennung von Rechten" und „Versicherheitlichung" kann in drei Bereichen beobachtet werden: in der legalen Migration, der irregulären Migration und bei Flüchtenden, und zwar sowohl für niedergelassene als auch für durchreisende MigrantInnen/Flüchtende.

Zeitlich gesehen könnte die griechische Migrationspolitik in folgende Zeiträume eingeteilt werden: ursprüngliche Negation des Phänomens (1990–1997), vorläufige Duldung und Kriminalitätsfurcht (1998–2000), elementare Organisierung und Versachlichung (2001–2004), positive Haltungsänderung in Richtung einer Anerkennung der Realitäten von Migration (2005–2011) und strenge Versicherheitlichung innerhalb und außerhalb der Grenzen (2012–2014). Seit 2015 sind wir in eine Phase eingetreten, in der zunächst eine Achtung der fundamentalen Rechtsgrundsätze in Bezug auf Verwaltungshaft, die Inklusion der Kinder von MigrantInnen (beispielsweise durch die Möglichkeit zum Staatsangehörigkeitserwerb) sowie die verzweifelten, wenn auch ineffizienten Bemühungen, die Flüchtlingsfrage zu bewältigen, zu beobachten sind.

In Verbindung mit den europäischen Flüchtlingspolitiken und der Abwehr der unerwünschten „Nichtflüchtlinge" zeichnet sich jedoch eine noch schwierigere Zukunft ab.

Diese Haltung zwingt Griechenland in die Rolle eines „Lagers“ für alle (Nicht-) Flüchtlinge, die es nicht rechtzeitig schaffen werden, ihre Reise über die Balkanroute nach Deutschland zu beenden, sowie für jene, die es eventuell nie schaffen werden, den nächsten Übergang und die verschiedenen Filterungen, die auf die Reduktion der Fluchtbewegungen abzielen, zu passieren. Das Ergebnis dieser informellen europäischen Politik, die aus unilateralen Handlungen von Mitgliedstaaten entsteht, ist ein Schlag gegen die europäische Rechtmäßigkeit: Während der formelle Verstoß gegen das Schengener Abkommen (durch Öffnung der Balkanroute) in Verbindung mit dem in der Genfer Konvention verankerten Grundsatz der freien Durchreise für AsylbewerberInnen erfolgte, beschädigen die nach quantitativen Überlegungen auferlegten Beschränkungen die qualitativen Fundamente von Europa an sich, die auf dem Besitzstand von Rechten und Demokratie beruhen. Gleichzeitig erfolgt jegliche Bezugnahme auf Nichtflüchtlinge im Sinne ihrer Abwehr – auch mit Gewalt.

Die durchreisenden MigrantInnen und Flüchtenden sitzen weitgehend infolge des europäischen Rechtsrahmens in Griechenland fest. Dieser wird räumlich erweitert, da die Türkei ebenfalls ein geographisches Gebiet darstellt, in dem europäische Politiken nach der Logik eines „Walls“ ausgeübt werden (European Council 2015). Die Geographie des Todes verwandelt sich tendenziell in eine Geographie „geschlossener Türen“, in der sich die Grenzen nur für bestimmte Menschen öffnen und schließen. Andere werden in den Genuss einer vorläufigen (?) Immobilität kommen, die dank europäischer Haushaltsmittel und bilateraler Abkommen erreicht wird und deren Ausgang ungewiss ist. Zäune und natürliche Grenzen sind der mechanischen Kontrolle der Migrationsbewegungen behilflich, die durch eine bisher beispiellose Komplexität und Unvorhersehbarkeit gekennzeichnet sind.

Möglicherweise werden wir eine plötzliche und erhebliche Veränderung der migrantischen Bevölkerung Griechenlands erleben, einen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Schock im Klein- und Großmaßstab. Dann wird es erneut darum gehen, wie der *menschliche* Status der MigrantInnen/Flüchtenden in der griechischen Gesellschaft gesichert werden kann. Das Knüpfen von Lebensbindungen durch Arbeit, die Sozialisierung jenseits des engen Community-Horizonts und der Familie und die Teilhabe am politischen Leben sind wesentliche progressive Integrationsschritte. Ein Mangel an Lebensbindungen bedeutet soziale Exklusion, Isolation und Marginalisierung. Dieses Phänomen betrifft nicht nur MigrantInnen, sondern jeden Menschen, der sich in einer ähnlichen Situation befindet. Die Integration von MigrantInnen ist jedoch ein besonders sichtbarer Prozess: MigrantInnen in der Integrationsphase sind potenzielle Zielscheiben für ethno-religiöse Stigmatisierung und Rassismus. Im Fall ihrer gesellschaftlichen Ausgrenzung birgt diese Stigmatisierung zusätzliche Gefahren, sogar für ihr Leben, und führt schließlich zu ihrer Exklusion von jeglicher sozialen Mobilität. Im Übrigen schließt auch eine gelungene soziale Integration Rassismus nicht aus. Folglich ist die Integration von MigrantInnen in Verbindung mit der Förderung einer politischen Kultur der Aufnahme und des Respektierens des „Anderen“ der einzige gangbare Weg (Christopoulos 2013, 72) für eine Migrationspolitik, die im Sinne des gesellschaftlichen Zusammenhalts für die gesamte Gemeinschaft der Bürger/Bevölkerung Sorge trägt.

ANSTELLE EINES EPILOGS

Die Ausbreitung des dschihadistischen Terrors auf europäischem Boden trifft untergründig auf die Migrations-/Flüchtlingsfrage, soweit diese mit dem Islam und Fremdenfeindlichkeit in Verbindung gebracht wird. Dieser neue Rahmen begünstigt Politiken der Angst vor dem *Fremden/Muslim*. Das Verschweigen der faktischen Dimensionen der auftretenden Phänomene und die Ineffizienz der instrumentellen Maßnahmen zur Verwaltung der Phänomene fördern – wie bereits so oft geschehen – die Verbreitung von antimigrantischen Auffassungen im gesamten politischen Spektrum. Dasselbe gilt im Fall Griechenlands mit qualitativ unterschiedlichen Ausdrucksformen, wobei Islamophobie und Xenophobie sich still, aber konstant miteinander verflechten.

Wie können aber die Politiken für MigrantInnen und Flüchtende die Eigenschaft des Menschseins als nicht verhandelbaren Kern des Schutzes in den Mittelpunkt rücken? Es handelt sich um ein einfaches und fundamentales Konzept, das dem Schutz der Würde jedes Menschen und somit auch jedes Migranten unabhängig von seinem rechtlichen Status und seiner rechtlichen Kategorisierung und Behandlung innewohnt (Suvi 2009; Tsitselikis 2014). Die nun eng miteinander verknüpften Migrationspolitiken Europas und Griechenlands haben sämtliche Rechte, die sich aus der bloßen Eigenschaft des Menschseins ergeben, für alle umzusetzen, *auch* für langfristig legale MigrantInnen, *auch* für diejenigen, die gegen ihren Willen in ihre Herkunftsländer zurückgeführt werden. Eine Legalisierung, das heißt eine Angleichung der realen Situation durch die Anerkennung von Rechten und Pflichten, ist die Voraussetzung für die realistische Ausübung einer Migrationspolitik jenseits der Mythen und Manipulationen der Politik und des öffentlichen Diskurses (Papastergiou/Takou 2015).

Oft wird in der Migrationsdebatte der Schwerpunkt auf eine *rationale Verwaltung* der Migrationsbewegungen als *Entwicklungsinstrument* auf wirtschaftlicher Ebene gelegt, sodass ihre wahren Dimensionen und besonders die *Ursachen*, die Menschen massenhaft dazu führen, ihre Länder zu verlassen, verschwiegen werden. In einer solchen Debatte herrscht Gleichgültigkeit sowohl darüber, was auf der anderen Seite der Grenze geschieht, als auch darüber, wie sich Sicherheitspolitiken gestalten und verselbstständigen. Wie „menschlich" bzw. „unmenschlich" die Beziehungen geregelt werden, die durch Migration entstehen, hängt schließlich mit ausgesprochenen oder unausgesprochenen Aspekten der Reichtumsverteilung und mit der Konstituierung der jeweiligen nationalen Identität zusammen, die „bedroht" wird und daher „geschützt" werden muss. Könnte denn die ideologische Erhebung zur Normalität der heute vorherrschenden verqueren Realitäten und Vorurteile rückgängig gemacht werden, damit sich das Konzept einer „Sicherheit für alle" durchsetzt? Einer Sicherheit, die ein offenes Europa (und somit auch ein offenes Griechenland) gewährleistet, das seine Grundsätze wahrt, indem es aktiv und auf internationaler Ebene zum Frieden und nachhaltigen Wachstum für alle beiträgt, *innerhalb und außerhalb* unserer Grenzen?

LITERATUR/QUELLEN

Christopoulos, D., 2013: Sto risko tis krisis [Im Risiko der Krise]. Athen (Alexandreia)

EIEDA (Elliniki Enosi gia ta Dikaiomata tou Anthropou), 2013: Mia (alli) stratigiki gia to metanasteftiko [(HLHR (Griechischer Bund für Menschenrechte), Eine (andere) Strategie für die Migrationsfrage]. www.hlhr.gr/details.php?id=660

European Commission [Europäische Kommission], 2015: http://ec.europa.eu/dgs/home-affairs/what-we-do/policies/european-agenda-migration-/background-information/docs/communication_on_the_european_agenda_on_migration_en.pdf

European Council [Europäischer Rat], 2015: Meeting of the EU heads of state or government with Turkey [Treffen der Regierungs- und Staatschefs der EU mit der Türkei], 20.11.2015, http://www.consilium.europa.eu/en/meetings/international-summit/2015/11/29/

Evropaiki Epitropi, 2011: Anakoinosi gia ti metanastefsi [Europäische Kommission, Mitteilung zur Migration, COM(2011)248, 04.05.2011, http://europa.eu/legislation_summaries/justice_freedom_security/free_movement_of_persons_asylum_ immigration/JI0059_el.htm

Fotiadis, A., 2015: Emporoi ton synoron [Händler der Grenzen]. Athen (Potamos)

Papastergiou, V. und Takou, E., 2015: I metanastefsi stin Ellada: Enteka mythoi kai perissoteres alitheies. [Migration in Griechenland: Elf Mythen und noch mehr Wahrheiten. Athen (Rosa-Luxemburg-Stiftung)

Suvin, D., 2009: „I metanastefsi stin Evropi simera. Apartchaint i politiki sygkatikoisi?" [„Migration in Europa heute: Apartheid oder ziviles Zusammenleben?"], Übersetzung ins Griechische von M. Bartsidis, in: Theseis, Heft 107, www.theseis.com/index.php? option-com_ content&task=view&id=1068&Itemid=29

Takis, A., 2015: „Prologos: Metanastefsi, asfaleia, dimokratia, Evropi" [„Vorwort: Migration, Sicherheit, Demokratie, Europa"], in: Fotiadis, A., Emporoi ton synoron [Händler der Grenzen]. Athen (Potamos)

Tsitselikis, K., 2014: „Greece" [„Griechenland"], in: Pikänen, P. und Carrera, S. (Hg.), Transnational Migration in Transition: State of the Art Report on Temporary Migration. Collected Working Papers from the EURA-NET project [Transnationale Migration im Wandel: Aktueller Bericht über zeitlich begrenzte Migration. Gesammelte Arbeitswerke aus dem EURA-NET-Projekt], www.uta.fi/edu/en/research/projects/eura-net/publications/State-of-the-art_EURA-NET.pdf

Herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Verbindungsbüro Griechenland

VERANTWORTLICH FÜR DIE PUBLIKATION
Ioanna Meitani

ARBEITSGRUPPE
Ilektra Alexandropoulou
Myriam Klapi
Aliki Kosyfoglou
Eftychia Kotini
Antonis Bougias

TEXTE
Ilektra Alexandropoulou
Michalis Panagiotakis
Kostis Tsitselikis

COMICS
Dimitra Adamopoulou
Thanasis Petrou
Giorgos Tragakis

ÜBERSETZUNG AUS DEM GRIECHISCHEN
Céline Spieker und Kostas Tsanakas für lingua·trans·fair

LEKTORAT
Thalia Andronis für lingua·trans·fair

LAYOUT, UMSCHLAG
Erifyli Arapoglou

DRUCK
MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Wir bedanken uns herzlich bei Marios Lolos für die Überlassung des Coverfotos.

Diese Publikation ist kostenfrei erhältlich.
Athen/Berlin
1. Auflage, Juni 2016

Die Publikation ist auch im Internet verfügbar:
http://www.rosalux.eu/publications

Für weitere Exemplare (in Deutsch, Griechisch oder Englisch)
wenden Sie sich an das Verbindungsbüro Griechenland:

Rosa-Luxemburg-Stiftung
Kallidromiou 17, 10680 Athen
Tel.: +30 210 3613769
www.rosalux.gr

Diese Publikation, ebenso wie die meisten Aktivitäten des Verbindungsbüros Griechenland der Rosa-Luxemburg-Stiftung, wurde durch Mittel des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland finanziert.

